Neustart



Uganda
Besuch bei Freunden | S. 09

Ferialpraktikum
in Tschechien | S. 26

Unsere Erfolgsbilanz
2025/26 | S. 43

Willkommen
Neue Kolleg:innen | S. 56

htl **up to date**

Höhere Technische Bundeslehranstalt
und Bundesfachschule Braunau am Inn

Neues aus der HTL Braunau - **Ausgabe 128 (Oktober 2026)**

www.htl-braunau.at



Liebe Leser:innen,

vor ein paar Monaten durften wir unsere Maturant:innen in die Berufs- und Uni-Welt verabschieden und nun erreichen uns die ersten Erzählungen über den Start an der FH, die erste Vorlesung an der Uni, das Onboarding im Unternehmen. Was mich sehr freut: Es sind sehr positive erste Erfahrungen in der neuen Umgebung. Unsere Absolvent:innen können direkt andocken. Sie kennen, aufgrund der Praktika, die grundsätzlichen Abläufe in Unternehmen.

Wir als HTL Braunau sind stolz auf unsere Absolvent:innen, die mit dem richtigen Mix aus Lebenskunde, Allgemeinbildung und technischer Ausbildung im Studium und im Beruf sehr gut zurechtkommen.

Und wie jedes Jahr freuen wir uns über viele neue Schüler:innen. Sie bringen eine fundierte Vorbildung und wertvolles Wissen mit. An der HTL können sie nun auf ihr gutes Fundament aufbauen und das Gelernte vertiefen und praktisch anwenden.

Herzlich willkommen, liebe HTL-Neutstarter:innen, es ist toll, euch im Team der HTL Braunau begrüßen zu dürfen!

Gerda Schneeberger

Inhalt

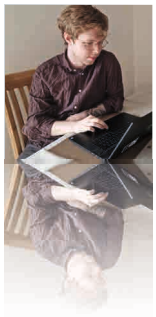
4 Absolventin Barbara Schamberger erforscht die Materialien der Zukunft

10 Vom HTL-Schüler zum Game Developer: Marcell Achrainers Weg in die Spielebranche

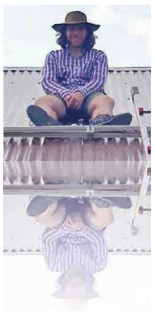
15 Die 3AFELC baut ihr eigenes Internetradio

17 Schüler:innen setzen sich filmisch mit künstlicher Intelligenz auseinander

30 Für Antonia Enhuber wird Südafrika zum zweiten Zuhause











Impressum

erscheint: 4x pro Jahr

auflage: 3000 Stück

autor:innen: amalie berer, melissa dicker, sejla dizdarevic, antonia enhuber, margit fuchs, karin gaisbauer, jasmine hopfgartner, helene meingassner, daniela nobis, lilly pichler, anton planitzer, peter raffelsberger, nina rosenhammer, gerda schneeberger, regina seeburger, noah sekban, theresa theil, niklas werndl, max zauner

layout, satz: raphael zwischelsberger

titelbild: daniela nobis

fotos & grafiken: wenn nicht anders angegeben, dann privat

redaktion: margit fuchs, mitzi engelbutzeder (schülerteil)

lektorat: peter krumpholz, reinhard pfoser

herausgeberin, medieninhaber, verleger:

htl uptodate eigenverlag & red.
gerda schneeberger, htl braunau
osternbergerstraße 55, 5280 braunau am inn
tel.: 07722 83690 fax: -225
e-mail: office@htl-braunau.at
web: www.htl-braunau.at





Mit Ideen Zukunft gestalten

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir dürfen auf ein besonders erfolgreiches Schuljahr zurückblicken. Bei den wichtigsten Schulwettbewerben konnten unsere Schülerinnen und Schüler erneut mit hervorragenden Leistungen überzeugen. Die HTL Braunau wurde wieder als innovativste Schule Oberösterreichs ausgezeichnet, auch beim Bosch Innovationspreis waren unsere Teams sehr erfolgreich. Dies zeigt einmal mehr, mit wie viel Fachwissen, Kreativität und Engagement unsere Schüler:innen ihre Ideen in anspruchsvollen Projekten umsetzen.

Ganz besonders stolz sind wir auf zwei Diplomarbeitsteams, die vor wenigen Tagen in Wien als UNIKATE ausgezeichnet wurden. Der Ideenwettbewerb prämiert technologische Entwicklungen, die Menschen mit Behinderungen mehr Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Zwei der insgesamt sechs ausgezeichneten Projekte kommen heuer von der HTL Braunau.

Benjamin Schulz und Simon Ragaller entwickelten mit „SafeTrack“ einen energieeffizienten GPS-Tracker mit LoRa-Funktechnologie für Menschen mit Demenz oder Orientierungseinschränkungen. Ausgangspunkt war eine ganz persönliche Erfahrung: Benjamins an Demenz erkrankte Oma fährt gerne mit dem Fahrrad, lebt jedoch in einer ländlichen Region mit teilweise schwacher Mobilfunkabdeckung. „Ziel ist es, Angehörige zu entlasten und Betroffenen ihre Freiheit zurückzugeben, mit dem Gefühl, dass im Notfall jemand da ist“, beschreiben die beiden den Gedanken hinter ihrem Projekt.

Auch „Smart Home Vision“ von Luca Pohn und Matthias Wintersteller entstand aus einer konkreten Beobachtung im eigenen Umfeld. Weil unser Schulwart Marius mit einer Hörbeeinträchtigung lebt und Sprachassistenten für ihn nicht nutzbar sind, entwickelten die beiden ein Smart-Home-System, das durch Gesten und Handzeichen gesteuert wird. Die KI zur Gestenerkennung läuft vollständig lokal auf einem Raspberry Pi. Damit verlassen sensible Daten und Bilder aus dem privaten Umfeld nicht das Haus.

Beide Projekte zeigen sehr schön, was technische Ausbildung leisten kann: Technik beginnt nicht bei einem Bauteil, einem Programm oder einer guten Idee. Besonders wertvoll wird sie dort, wo sie konkrete Probleme von Menschen löst und ihnen den Alltag erleichtert.

Dass die Ausbildung an unserer Schule weit über die Schulzeit hinaus wirkt, zeigen auch zwei Absolvent:innen, die wir in dieser Ausgabe vorstellen. Marcell Achrainer hat seinen Weg von der HTL Braunau über das Studium „Informatics: Games Engineering“ an der TU München in die professionelle Spieleentwicklung gefunden. Barbara Schamberger wiederum forscht heute an bioinspirierten und nachhaltigen Materialien und zeigt eindrucksvoll, wie sich Biologie, Technik und Materialwissenschaft verbinden lassen. Ihre unterschiedlichen Lebenswege haben eines gemeinsam: Eine breite technische Basis, Neugier und die Bereitschaft, immer wieder Neues zu lernen, eröffnen Möglichkeiten, die während der Schulzeit oft noch gar nicht absehbar sind.

Dass Lernen nicht nur in Klassenzimmern, Werkstätten und Labors stattfindet, zeigt auch die Ugandareise unserer ARGE Schulpartnerschaft. Acht Teilnehmer verbrachten im Sommer vier Wochen in Uganda, installierten unter anderem eine Photovoltaikanlage für die neue ASETU-Landwirtschaftsschule und lernten vor allem Menschen und deren Lebensrealitäten kennen. Der Bericht über diese Reise macht deutlich, wie wertvoll persönliche Begegnungen für gegenseitiges Verständnis sein können.

All diese Geschichten stehen für das, was unsere Schule ausmacht: Menschen, die sich engagieren, Ideen entwickeln, Verantwortung übernehmen und bereit sind, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.

Ich wünsche allen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Mitarbeiter:innen ein erfolgreiches, interessantes und schönes Schuljahr. Gleichzeitig möchte ich mich bei allen bedanken, die an dieser Ausgabe mitgewirkt und mit ihren Beiträgen, Fotos und Ideen dazu beigetragen haben, die Vielfalt unserer Schule sichtbar zu machen.

Viel Freude beim Lesen!

Margit Fuchs

Bioinspirierte Materialien

Von der Bionik an der HTL Braunau zur Forschung an nachhaltigen Materialien: Barbara Schamberger verbindet heute Biologie, Technik und Materialwissenschaft und sucht dabei nach Lösungen, die von der Natur inspiriert sind.



© *Konrad Gös*

Barbara Schamberger maturierte 2011 mit Auszeichnung an der HTL Braunau und studierte anschließend Molekulare Biowissenschaften bzw. Molekulare Biologie. Nach einer Tätigkeit als Process Engineer in der Industrie promovierte und forschte sie an der Universität Heidelberg. Heute ist sie an der TU München tätig und beschäftigt sich mit bioinspirierten und nachhaltigen Materialien.

Barbara, du hast 2011 an der HTL Braunau im Schwerpunkt Technische Informatik/Bionik maturiert. Wenn du heute auf deine HTL-Zeit zurückblickst: Welche Erfahrungen, Begegnungen oder Projekte haben dich besonders geprägt und was davon wirkt bis heute in deiner wissenschaftlichen Arbeit nach?

Ich denke immer sehr positiv an meine HTL-Zeit zurück. Die Leidenschaft für die Naturwissenschaften, die mich bereits in der Schulzeit davor begleitet hat, wurde an der HTL weiter gefördert und spätestens durch die Teilnahme am Octopus-Programm gefestigt.

Besonders gut erinnere ich mich daran, wie wir zur Vorbereitung auf unser Diplomprojekt mit molekularbiologischem Schwerpunkt an die FH Wels fuhren, um dort einen Crashkurs zum Arbeiten im Labor zu absolvieren. Während unserer Diplomarbeit konnten wir dann bereits Techniken anwenden, die viele erst im Studium kennenlernen.

Dankbar bin ich hier sehr Frau Dr.in Gerda Schneeberger, die unsere Klassenvorständin und Chemielehrerin war, sowie Benjamin Seeburger, der unser Diplomprojekt betreut hat. Beide gaben uns viele Freiheiten und Unterstützung, um im Labor Neues auszuprobieren und eigenständig Erfahrungen zu sammeln.

Unabhängig von den fachlichen Inhalten war auch die Klassengemeinschaft ein wichtiger Teil meiner HTL-Zeit. Trotz der 15 Jahre seit unserer Matura hatten wir heuer beim Absolvent:innentreffen gemeinsam eine super Zeit und konnten viele schöne Erinnerungen wieder aufleben lassen.

Der Ausbildungsschwerpunkt Bionik verbindet Technik und Natur. Wie stark hat diese Verbindung deine spätere Studien- und Berufswahl beeinflusst? Gab es an der HTL einen Moment, in dem du gemerkt hast: „Biologie könnte mein Weg sein?“

Eindeutig die Zeit im Octopus-Programm. Der technische Teil meiner HTL-Ausbildung war interessant und ist bis heute wichtig für meine Arbeit in der Forschung. Programmieren spielt schließlich auch in der Biologie eine wichtige Rolle. Das Arbeiten im Labor während der Zeit im Octopus-Programm hat mich jedoch besonders begeistert und diese Begeisterung hält bis heute an.

Nach der HTL hast du an der Universität Salzburg Molekulare Biowissenschaften und anschließend Molekulare Biologie studiert. Was hat dich dazu bewogen, von der eher technisch orientierten HTL in ein naturwissenschaftliches Studium zu wechseln? Und was war im Studium zunächst ganz anders als an der HTL?

Klar war für mich, dass ich ein biologisches Studium machen möchte. Die Entscheidung für Molekulare Biowissenschaften war rein pragmatisch. In der HTL gab es kein Fach Biologie, das jedoch als Zugangsvoraussetzung für ein Biologiestudium galt. Daher entschied ich mich für Molekulare Biowissenschaften. Tatsächlich hatte das seine Vorteile. Ich konnte von zwei Universitäten profitieren: von der Universität Salzburg mit dem Schwerpunkt medizinische Biologie und von der JKU Linz mit dem Schwerpunkt Physik und Chemie. Der Übergang von der HTL zur Universität fiel mir sehr leicht. Ungewohnt war wahrscheinlich die viele Freizeit rund um die Lehrveranstaltungen. Als HTL-Absolventin hat man vielleicht Vorwissen, das man ins Studium mitnimmt, zum Beispiel im Bereich Mathematik und Chemie. Dafür sind die biologischen Fächer komplett neu. Diese Unterschiede sind aber schnell ausgeglichen und es geht um die tatsächliche Leistung während des Studiums.

Nach deinem Studium hast du zunächst zwei Jahre als Process Engineer bei EV Group in der Industrie gearbeitet. Warum hast du dich bewusst für diesen Schritt entschieden, bevor du in die Wissenschaft gegangen bist? Und welche Erfahrungen aus dieser Zeit sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Für mich war es damals wichtig, auch diese Seite der Berufswelt kennenzulernen.

Dabei kam mir meine HTL-Ausbildung zugute, da sie mir den Einstieg in ein sehr technisches Arbeitsumfeld ermöglichte. Ich durfte in einem großartigen internationalen Team mitarbeiten und konnte viel lernen, wovon ich noch heute profitiere. Diese Erfahrungen haben mir zudem ermöglicht, an der Schnittstelle zwischen Materialwissenschaften und Biologie zu forschen.

Tatsächlich wurde mir von diesem Schritt abgeraten, da ein Wechsel aus der akademischen Welt in die Industrie oft als endgültige Abkehr von der Wissenschaft

angesehen wird. Das hat mich zum Glück nicht entmutigt und ich konnte zeigen, dass es nicht nur den einen geradlinigen Weg innerhalb der akademischen Karriere gibt. Auch wäre in Zukunft für mich ein Wechsel zurück in die Industrie eine Option, da beide Welten Vorteile haben.

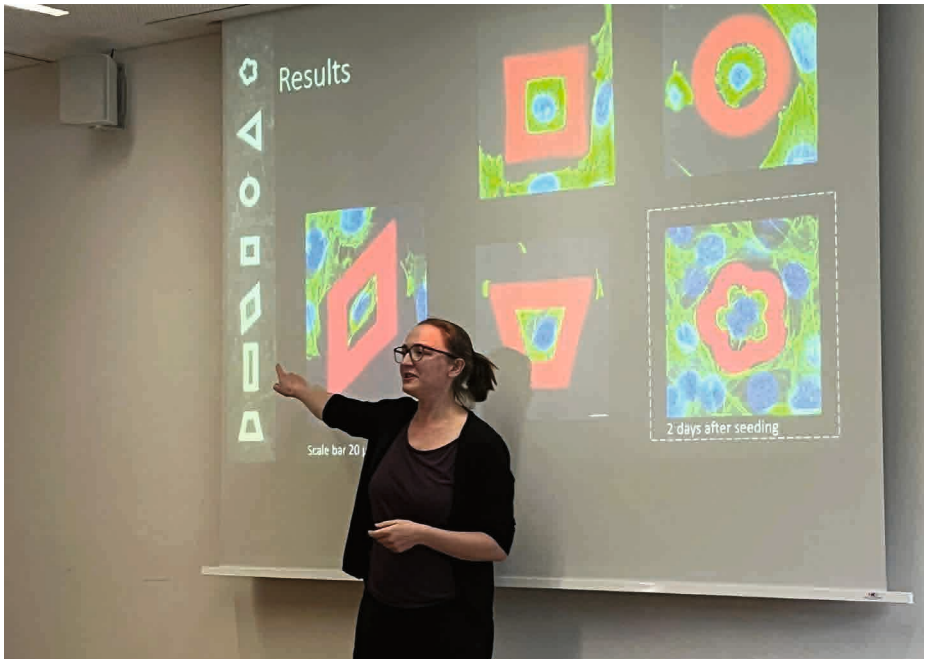
2018 hast du an der Universität Salzburg mit deiner Promotion begonnen. Deine Forschung bewegte sich im Bereich Biophysik, Mechanobiologie und bioinspirierter Materialien. Was genau hat dich an der Frage fasziniert, wie biologische Systeme auf Formen, Oberflächen und mechanische Kräfte reagieren?

Die übergeordnete Frage war, wie geordnete Strukturen in biologischen Systemen entstehen. In meiner Dissertation habe ich mich mit dieser Fragestellung am Modellsystem Knochen beschäftigt. Knochen besitzen eine hierarchische Struktur. Das bedeutet, dass je nach betrachteter Längenskala unterschiedliche Organisationsebenen zu erkennen sind. Diese tragen gemeinsam zu den außergewöhnlichen Eigenschaften des Knochens bei. Mit freiem Auge lassen sich kompakte und poröse Bereiche sowie Hohlräume erkennen. Unter einem einfachen Lichtmikroskop kann man abgegrenzte Schichtungen erkennen. Mithilfe von hochauflösender Mikroskopie erkennt man, dass innerhalb dieser Schichtungen Moleküle wie Collagen klar ausgerichtet sind. In meiner Dissertation habe ich mich genau mit diesem Detail befasst und in weiterer Folge damit, wie wir diese Organisation eines Gewebes im Labor imitieren können.

Für mich war das Spannende dabei, dass bereits eine einzelne Zelle, als kleinste lebende Einheit, ihre Umgebung „spürt" und auf sie reagieren kann. Im Kollektiv sind Zellen jedoch in der Lage, Strukturen und Muster zu ertasten und zu erzeugen, die weit über ihre eigene Größe hinausgehen. Die Mechanismen hinter diesen koordinierten Bewegungen sind nur teilweise bekannt, vieles ist noch unklar.

In deiner Forschung verbindest du Biologie, Physik, Materialwissenschaft und 3D-Fabrikation. Was reizt dich an dieser interdisziplinären Arbeit besonders und wie wichtig ist es für eine Wissenschaftlerin heute, über die Grenzen eines einzelnen Fachgebiets hinauszudenken?

Der Reiz an der Forschung in einem interdisziplinären Bereich liegt darin, die unterschiedlichen Sichtweisen und Expertisen miteinander zu verbinden. Ein anschauliches Beispiel aus der anwendungsorientierten Forschung sind medizinische Implantate: Viele von uns werden irgendwann damit konfrontiert sein, ein Implantat zu bekommen. Sei es



ein künstliches Kniegelenk, eine Schraube zur Stabilisierung nach Knochenbrüchen oder ein Herzschrittmacher. Bei der Entwicklung solcher Implantate müssen zahlreiche Fragen beantwortet werden, unter anderem: Welche Materialien haben geeignete chemische, physikalische und mechanische Eigenschaften für die jeweiligen Anwendungen? Wie reagiert der Körper lokal, aber auch systemisch auf das Fremdmaterial? Welche mechanischen Kräfte wirken auf das Material im Körper? Kann das Material womöglich vom Körper abgebaut oder sogar durch körpereigenes Gewebe ersetzt werden? Darüber hinaus spielen Fragen der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle: Hat das Material eine begrenzte Lebensdauer? Was geschieht nach der Nutzung damit? Kann es recycelt werden? Die Beantwortung dieser Fragen erfordert die Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten aus unterschiedlichsten Disziplinen.

Eine Herausforderung ist es dabei, eine gemeinsame Sprache zwischen den Disziplinen zu finden, da jedes Fachgebiet seine eigene Denkweise, Terminologie und Herangehensweise an wissenschaftliche Fragestellungen hat.

Nach deiner Promotion warst du am Institute for Molecular Systems Engineering and Advanced Materials in Heidelberg tätig und arbeitest seit Anfang 2026 als Postdoc an der TU München. Woran forschst du derzeit und was möchtest du mit deiner aktuellen Forschung erreichen?

Derzeit arbeite ich an einem Forschungsprojekt, das von Prof.in Dr.in Michaela Eder (TU München) und Prof. Dr. John Dunlop (Universität Salzburg) initiiert wurde. Dabei untersuchen wir den Aufbau von Samenschalen und die Frage, was wir von ihnen für die Entwicklung nachhaltiger Verpackungslösungen lernen können. Unser Fokus liegt auf hochalpinen Pflanzen, deren Samen im Laufe eines Jahres große Temperaturschwankungen ausgesetzt sind. Sie haben nur während einer kurzen schneefreien Periode im Sommer Zeit für die Entwicklung und verbringen den Großteil des Jahres unter einer Schneedecke.

Samen haben ihre „Verpackung" im Laufe der Evolution perfektioniert. Sie schützt das Innere vor Witterungseinflüssen und ist trotzdem in vielen Pflanzen außergewöhnlich dünn. Hier ist es interessant zu wissen, aus welchem Material die Schalen bestehen, was für physikalische Eigenschaften diese mitbringen und wie wir diese in ein neues und umweltfreundliches Material übertragen können, zum Beispiel für Lebensmittelverpackungen.



EWS

FÜR DICH FERIENSPASS.
FÜR UNS TAGESGESCHÄFT.

Wir nutzen die Naturkräfte
für die Energiewende.

Die Erneuerbare Energieexpertin
aus Munderfing. Surf mal vorbei.



Ein roter Faden deiner bisherigen Forschung ist die Entwicklung bioinspirierter und nachhaltiger Materialien. Welche Materialien könnten deiner Meinung nach in Zukunft Kunststoffe oder andere problematische Werkstoffe teilweise ersetzen und wo liegen dabei noch die größten wissenschaftlichen Herausforderungen?

Es wird kein einzelnes Material geben, welches in Zukunft alle Kunststoffe ersetzen wird. Das hängt zu stark von der jeweiligen Anwendung ab. Zudem wird es weder nötig noch sinnvoll sein, alle Kunststoffe zu ersetzen. Die EU hat mit dem „Green Deal" klare Ziele in Richtung Klimaneutralität und nachhaltiger Ressourcennutzung formuliert und Materialien spielen dabei eine zentrale Rolle. Auf jeden Fall müssen wir den Verbrauch von Materialien mit kurzer Nutzungsdauer reduzieren. Wir müssen Materialien so entwickeln, dass diese vollständig und einfach recycelt werden können und keine schädlichen Stoffe für Mensch und Umwelt während der Produktion oder während ihrer Nutzungsdauer freisetzen. Eine Herausforderung bei der Materialentwicklung wird meiner Meinung nach sein, den Fokus mehr darauf zu legen, wie auch am Ende ihrer Nutzungszeit die Materialien wieder leicht in ihre Rohbestandteile zersetzt werden können.

Dein Weg führte von einer HTL über Universität und Industrie bis zu internationalen Forschungsstandorten. Wie erlebst du die Forschung als Frau? Gibt es besondere Herausforderungen, mit denen Frauen in der Wissenschaft noch immer konfrontiert sind und was müsste sich verändern?

Ich bin wahnsinnig dankbar für alle Personen, die sich in der Vergangenheit für die Gleichberechtigung in der Gesellschaft und im Speziellen in der Wissenschaft eingesetzt haben, beziehungsweise dies auch weiterhin tun. Wir sind auf einen sehr guten Weg, aber Veränderungen brauchen Zeit. Man sieht es sehr deutlich an dem Phänomen der „Leaky Pipeline". Das beschreibt, dass trotz einer nahezu gleichen Geschlechterverteilung bei Absolvent:innen in naturwissenschaftlichen Fächern der Anteil der weiblichen Professorinnen gering bleibt. Das heißt: Etwas passiert in der Phase zwischen Studienabschluss und einer möglichen Professur. Gründe sind unter anderem die noch immer vorhandenen Vorurteile gegenüber Frauen in naturwissenschaftlichen oder technischen Wissenschaften, fehlende Vorbilder und die Vereinbarkeit von Familie und Karriere, da die Familienplanung genau in diese sehr essenzielle Phase fällt.

Für mich persönlich war immer klar, dass ich eine Familie gründen möchte. Ich hatte das Glück, an der Universität Mentorinnen und Mentoren zu haben, die mir gezeigt haben, dass es zwar schwierig, aber keinesfalls unmöglich ist, sich sowohl für eine wissenschaftliche Karriere als auch für eine Familie zu entscheiden. Seit zwei Jahren bin ich Mutter und erwarte derzeit unser zweites Kind. Sowohl an der Universität Heidelberg als auch an der TU München habe ich viel Unterstützung erfahren, um meine Forschung weiterführen zu können. Dafür braucht es Professor:innen und Institutionen, die sich aktiv für familienfreundliche Rahmenbedingungen einsetzen.

Wenn du an die nächsten zehn Jahre denkst: Wo möchtest du persönlich und wissenschaftlich stehen? Möchtest du weiterhin forschen, vielleicht eine eigene Forschungsgruppe aufbauen, oder gibt es noch ganz andere Ziele, die du verwirklichen möchtest?

Mein Ziel ist es, auch in zehn Jahren noch etwas zu machen, für das ich mich begeistere, das mich herausfordert und mir die Möglichkeit gibt, mit inspirierenden Menschen zu arbeiten. Welche



Position das ist, sei es in der akademischen Wissenschaft oder der Industrie, ist zweitrangig.

Welchen Rat würdest du heute einer HTL-Schülerin oder einem HTL-Schüler geben, die bzw. der ebenfalls einen Weg in die Wissenschaft einschlagen möchte?

Probiert es aus. Nutzt in der HTL-Zeit die Praktika in den Ferien, um unterschiedliche Bereiche kennen zu lernen. Nicht nur Firmen, auch Universitäten bieten Praktikumsplätze an. Findet etwas, das euch Spaß macht, und habt auch Mut, Neues auszuprobieren.

Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Liebe und Gute für deine weitere berufliche und persönliche Zukunft!



#WeGrowTogether

You can make a strong team stronger

Wir sind weltweit einer der führenden Anbieter von Automatisierungslösungen mit Hauptsitz in Österreich. In enger Zusammenarbeit mit Maschinenbauern und -betreibern auf der ganzen Welt entwickeln wir Technologien für die Fabrik der Zukunft. In interdisziplinären Teams forschen wir an Themen wie künstlicher Intelligenz und adaptiven Fertigungslösungen. Mit jedem neuen Produkt aus unserem Haus verschieben wir die Grenzen des Machbaren und ermöglichen es unseren Kunden, dass sie Herausforderungen meistern, die bis dato als kaum zu lösen galten.

Wir bieten:

- **Umfassende Einschulungsphase**
- **Spannende Aufgaben**
- **Kontinuierliche Weiterbildung**
- **Flexible Arbeitszeiten**
- **Internationales Team**
- **B&R Corporate Benefits**

www.br-automation.com
B&R Industrial Automation GmbH
B&R Straße 1, 5142 Eggelsberg
Tel.: +43 7748 6586-0

Mehr Details zu den Jobs

B&R | A member of the ABB Group

Besuch bei Freunden

Eine achtköpfige Reisegruppe unter der Leitung von Jakob Pichler ist Ende Juni 2026 für vier Wochen nach Uganda gereist und hat dort ein interessantes Programm absolviert. Neben einem Besuch des Murchison-Falls-Nationalparks standen der Aufbau einer Photovoltaikanlage, zwei traditionelle Hochzeiten und ein Besuch bei den Karamojong im Nordosten Ugandas auf dem Programm.

Seit 1994 besteht die Schulpartnerschaft zwischen dem IPLS in León/Nicaragua und der HTL Braunau. 2013 wurde diese Schulpartnerschaft mit der Brother Konrad School in Lira erweitert. Neben konkreten Projekten sind das gegenseitige persönliche Kennenlernen und der Aufbau einer freundschaftlichen Verbundenheit besondere Anliegen der ARGE Schulpartnerschaft. Rund 500 HTL-Schüler:innen sind bereits in Nicaragua bzw. in Uganda gewesen und an die 80 Lehrer:innen waren zu Besuch in Braunau. Im Sommer 2026 stand eine Reise nach Uganda auf dem Programm, an der fünf HTL-Schüler:innen und drei Begleitpersonen beteiligt waren.
Die Leitung der Reise hatte Jakob Pichler inne, der 2017/18 ein Jahr in Uganda verbrachte und seither jedes Jahr mehrere Wochen in Uganda war. Er hat sehr viele freundschaftliche Kontakte aufgebaut und kennt das Land, insbesondere Lira und Umgebung sowie das Gebiet der Karamojong im Nordosten Ugandas, ausgezeichnet.

Die kleine Reisegruppe ist nach der Landung in Entebbe, dem Flughafen der Hauptstadt Kampala, nach Aber im Norden Ugandas gefahren. Eine erste Tour hat dann dem Murchison-Falls-Nationalpark gegolten. Im größten und ältesten Nationalpark Ugandas, dessen Herzstück der 43 Meter tiefe Wasserfall des Victoria-Nils ist, leben über 75 Säugetierarten, darunter Elefanten, Büffel, Löwen und viele andere Arten, die von Safaris bekannt sind. Die Reisegruppe hat sowohl die Wasserfälle als auch die Artenvielfalt bewundert. Ein besonderes Highlight waren die Nilpferde, die nachts in der Nähe der Unterkunft grasten.

In einem zweiten Teil der Reise wurde ein Projekt in der neu gebauten ASETU-Landwirtschaftsschule realisiert. Die Reisegruppe installierte eine 12-kW-Photovoltaikanlage mit Speicher, die von der Rieder Firma Sawotec gespendet wurde. Sie läuft im Inselbetrieb und liefert die Energie für die neue Schule, die in Kooperation mit der ARGE Schulpartnerschaft und dem Land OÖ entstanden ist. „Die neue Photovoltaikanlage ist eine große Erleichterung für unsere neue Landwirtschaftsschule. Aufgrund der Abgeschiedenheit wäre ein Netzanschluss kompliziert und teuer, und die Versorgungssicherheit wäre aufgrund des instabilen Netzes auch nicht gewährleistet. Ich freue mich sehr, dass die Firma Sawotec uns mit dieser Sachspende, aber auch mit ihrem Know-how während der Installation unterstützt hat“, so Jakob Pichler.

Von vielen als Höhepunkt wahrgenommen wurde der Besuch bei den Karamojong im Nordosten Ugandas. Durch die guten Kontakte von Jakob Pichler konnte die Reisegruppe ein traditionelles Dorf in der Nähe von Kotido besuchen. Die Karamojong sind für ihre Viehzucht bekannt und leben halbnomadisch in ihren durch Dornenhecken geschützten Dörfern. Ihre traditionelle Kleidung und ihre vielfältigen Zeremonien, aber auch ihr karges Leben in Abgeschiedenheit zeichnen sie aus.

„So wie wir gereist sind, können Tourist:innen in Uganda nicht unterwegs sein. Wir haben kein Sightseeing und keine Safari gemacht, sondern wir sind zu Besuch bei Freunden gewesen, die uns sehr freundlich aufgenommen haben. Wir haben viel gesehen, vor allem aber auch viele Menschen und ihre oft nicht einfachen Lebensbedingungen kennengelernt. Besonders bemerkenswert war die Lebensfreude, die wir immer wieder gesehen haben, bei gleichzeitiger großer Armut. Ich bin sehr froh, dass ich an dieser Reise teilgenommen habe, und sie wird mir ganz sicher immer in Erinnerung bleiben“, so ein Reiseteilnehmer in seiner Rückmeldung.

„Ich bin davon überzeugt, dass diese Kombination aus Rundreise, Arbeit am Projekt und dem konkreten Kennenlernen von Menschen einen ganz wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis leistet, und ich freue mich, dass unsere Reise so gut verlaufen ist. Schön, dass die HTL Braunau die ARGE Schulpartnerschaft unterstützt und trägt. Vielen Dank dafür. Ein herzliches Dankeschön auch an die ganze Reisegruppe. Ich denke, wir waren ein super Team, und nicht zuletzt danke ich allen meinen Freunden in Uganda, dass sie uns so warmherzig aufgenommen und uns einen unvergesslichen Einblick ermöglicht haben“, meint Jakob Pichler, der auch Projektkoordinator der ARGE Schulpartnerschaft für Uganda ist.



© ARGE Schulpartnerschaft

Game Developer

Vom HTL-Schüler zum Game Developer: Marcell Achrainer entwickelt heute bei der Cobalt Lane GmbH das Computerspiel „Imprinted". Im Interview spricht er über seinen Weg und die Welt der Spieleentwicklung.

Marcell Achrainer maturierte 2020 mit ausgezeichnetem Erfolg an der HTL Braunau. Nach seinem Zivildienst bei der ARGE Schulpartnerschaft studierte er an der TU München Informatics: Games Engineering und schloss das Studium mit dem Bachelor of Science ab. Seit Mai 2025 arbeitet er bei der Cobalt Lane GmbH an der Umsetzung des Spiels „Imprinted".



Marcell, Computerspiele begleiten dich schon seit deiner Kindheit. Kannst du dich noch an das erste Spiel erinnern, das dich wirklich begeistert hat? Wann ist daraus der Wunsch entstanden, selbst Spiele zu entwickeln?

Wenn ich an meine ersten Spiele denke, kommen mir sofort Charaktere wie Rayman, Sonic und Super Mario in den Sinn, die ich bis heute sehr mag. Wirklich begeistert haben mich aber meine ersten Rollenspiele, insbesondere „Dragon Quest 6". Meinen Entdeckergeist frei ausleben und mich durch meine Entscheidungen selbst verwirklichen zu können, hat mir als Kind schon gezeigt, wie magisch Videospiele sein können. Der Wunsch, selbst solche Kunstwerke zu erschaffen, war ab diesem Moment Teil von mir und hat mich schlussendlich überzeugt, an die HTL Braunau zu gehen.

Du hast 2020 die HTL Braunau im Ausbildungsschwerpunkt Mobile Computing mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Welche Kenntnisse oder Erfahrungen aus der HTL helfen dir heute in deinem Beruf als Spieleentwickler am meisten?

Durch den starken Fokus auf Programmierung hatten wir die Chance, in Mobile Computing tief in viele Softwarekonzepte einzutauchen. Im Beruf greife ich ständig auf diese Basis zurück und weiß, mich dadurch stets zu orientieren. Selbst wenn ich bei einem Thema mal kein Experte bin, ist mir immer klar, wie ich mehr darüber herausfinden kann. Wenn ich kreative Lösungen für Probleme suche oder neue Konzepte entwickle, denke ich oft an den Deutschunterricht bei Frau Mayr zurück. Ich hatte schon immer ein Talent für das Schreiben und weiß es immer mehr zu schätzen, dass sie und die HTL mir die Möglichkeit gegeben haben, dieses Talent zu fördern.

Während deiner HTL-Zeit hast du bei der Schulzeitung HTL up to date mitgearbeitet. Nun bist du selbst Interviewpartner. Wie fühlt sich dieser Rollenwechsel an?

Der Begriff „Impostor-Syndrom", also Selbstzweifel trotz eigener Erfolge, trifft es gut. Seit meinem Start an der HTL sind über 10 Jahre vergangen, und dennoch fühlt es sich fast wie gestern an. Je mehr ich im Rahmen dieses Interviews über mich reflektiere, desto mehr wird mir bewusst, wie viel Interessantes seit dem Start meiner Schulzeit passiert ist. Umso froher bin ich, dass die HTL up to date weiterhin existiert und mir erlaubt, von meinen Erfahrungen zu berichten.

Nach der Matura hast du deinen Zivildienst bei der ARGE Schulpartnerschaft der HTL Braunau absolviert und Projekte in Uganda und Nicaragua unterstützt. Was hast du aus dieser Zeit persönlich mitgenommen und welchen Einfluss hatte sie auf deinen weiteren Lebensweg?

Ich denke, eine unserer größten Stärken als Menschen ist unsere Kooperationsfähigkeit. Meine Erfahrungen mit der ARGE Schulpartnerschaft haben stark zu dieser Meinung und zu meiner heutigen politischen Orientierung beigetragen. Während der neun Monate, in denen ich an Projekten mitgearbeitet habe, haben wir Dinge möglich gemacht, die ohne direkte und persönliche Zusammenarbeit mit den Partnerschulen nie möglich gewesen wären. Ziel war es immer, den Schulen genug Autonomie zu geben, damit sich Menschen dort gemeinsam zu einer besseren Zukunft verhelfen können. Ich denke, diese Haltung macht die ARGE Schulpartnerschaft bemerkenswert.

Du hast anschließend an der Technischen Universität München den Studiengang Informatics: Games Engineering absolviert. Was unterscheidet dieses Studium von einem klassischen Informatikstudium, und was hat dich dabei besonders begeistert?

Viele grundlegende Fächer sind dieselben, doch der Studiengang unterscheidet sich vor allem durch den Praxisbezug, der durch Games-Projekte umgesetzt wird. Gleichzeitig ist das der aufregendste Teil, da man oft ein Spiel mit vielen Freiheiten im Rahmen eines Kurses entwickeln darf. Meist steht dabei ein bestimmter Aspekt der Entwicklung, etwa Level Design, Audio oder Story im Fokus. Kleine Teamgrößen und die Vielseitigkeit der Rollen in der Spieleentwicklung ermutigen dazu, Neues auszuprobieren, ohne dabei große Risiken eingehen zu müssen. Das Gefühl, sich jedes Mal neu zu erfinden und etwas dazuzulernen, begeistert mich sehr, und ich versuche, es auch im Beruf so auszuleben.



Die Entwicklung eines Computerspiels ist Teamarbeit. Welche unterschiedlichen Berufe arbeiten an einem modernen Videospiel zusammen und welche Rolle übernimmst du dabei?

Computerspiele vereinen mehr Fachbereiche in sich als jedes andere Medium: Programmierer, Designer, Visual Artists, Musiker, Sound Designer, Schriftsteller, Schauspieler, Producer, Marketingexperten, Betreuer von Spielergemeinschaften und viele mehr. Welche davon in einem Studio als eigene Berufe ausgeübt werden, hängt stark von der Größe des Studios ab. Je kleiner ein Team ist, desto mehr Mitglieder sind Generalisten und übernehmen mehrere Rollen. Bei größeren Produktionen hingegen sind die Aufgaben stärker spezialisiert. Als Informatiker arbeite ich hauptsächlich in der Game Engine und programmiere. Je nach Bedarf und Projekt übernehme ich aber auch oft Aufgaben im Bereich Game Design, Voice Acting und Projektmanagement.

Seit Mai 2025 arbeitest du bei der Münchner Cobalt Lane GmbH am Spiel „Imprinted" mit. Woran arbeitest du dort konkret und was macht dieses Projekt aus deiner Sicht so besonders?

Bei Cobalt Lane arbeite ich als Entwickler in der Game Engine Unity. Dabei implementiere ich verschiedenste Teile des Spiels, von Prototypen neuer Spielelemente bis hin zur finalen Mechanik, sowie Design-Werkzeuge, die dem Team im Entwicklungsprozess weiterhelfen. Besonders spannend empfand ich unsere Experimente für WaveSplice, das fiktionale Audio-Restaurierungsprogramm unseres Hauptcharakters Vincent Brandt. Dieses Programm sollte eine spielerische und zugleich authentische Schnittstelle bieten, über die sich Spieler:innen mit der Analyse von Musik- und Aufnahmedateien auseinandersetzen können. Aufgrund technischer Einschränkungen wurde die Umsetzung zu einer echten Herausforderung. Nur durch Einfallsreichtum schafft es das Team, solche Hindernisse zu überwinden und außergewöhnliche Spielmechaniken und Medienformen im Spiel umzusetzen. Ich finde, genau das macht Imprinted so besonders.

Imprinted setzt auf ein ungewöhnliches Spielprinzip mit einer simulierten Computeroberfläche, Audiorestaurierung und einer spannenden Mystery-Geschichte. Was fasziniert dich persönlich an diesem Konzept und welche Herausforderungen bringt seine Umsetzung mit sich?

Mit diesem Spielprinzip sprechen wir ganz gezielt Spielerinnen und Spieler an, die gerne durch Dateien wühlen, fremde E-Mails lesen und versteckte Passwörter finden. Die simulierte Computeroberfläche dient dabei als unmittelbar erlebbares Erzählmittel, dessen Regeln den meisten Spielern durch die Bedienung echter Computer bereits bekannt sind. Dadurch sind wir natürlich gezwungen, die Funktionsweisen echter Oberflächen einzuhalten, was oft limitierend und aufwändig umzusetzen ist. Das erlaubt es uns, Anleitungen im Spiel selbst auf ein Minimum zu reduzieren, was wiederum dem Spielerlebnis zugutekommt. Gemeinsam mit der spannenden Geschichte führt das zu einem sehr emotionsgeladenen Erlebnis, bei dem die Spieler förmlich in den Bann der Erzählung gezogen werden. Solche Gefühle mit etwas Selbstgeschaffenem auszulösen, ist großartig und macht den Prozess dorthin umso interessanter für mich.

Viele Jugendliche träumen davon, einmal Spieleentwicklerin oder Spieleentwickler zu werden. Welche Fähigkeiten sind aus deiner Sicht dafür besonders wichtig – technisches Know-how, Kreativität oder Teamarbeit?

In meinen Augen ist es für Jugendliche wichtig, zwischen dem Spielen und dem Entwickeln von Videospielen zu unterscheiden, da beides zwar verknüpft, aber dennoch völlig anders ist. Gleichzeitig zieht der Traum vom Game Development viele Interessierte an, was den Einstieg in die Branche vor allem für Anfängerinnen und Anfänger schwierig macht. Nichtsdestotrotz vereinen Videospiele vielerlei Disziplinen, sodass sich dabei sehr viele Talente in der Spieleentwicklung anwenden lassen. In jedem Fall ist es wichtig, solche Fähigkeiten frühzeitig zu fördern und möglichst viel Erfahrung durch eigene Projekte zu sammeln. Zusätzlich sind Menschenkenntnis und gute Kommunikation in der Spieleindustrie unverzichtbar, um sich ein Netzwerk mit anderen Entwicklerinnen und Entwicklern aufzubauen

Computerspiele stehen immer wieder in der Kritik, etwa wegen möglicher Spielsucht oder wegen der Darstellung von Gewalt. Wie siehst du diese Diskussion? Welche Verantwortung tragen Entwicklerinnen und Entwickler?

Ich denke, dass sich diese Diskussion um echte Symptome dreht, dass Videospiele aber oft fälschlicherweise als Ursache dargestellt werden. Der Cliffhanger am Ende eines Buches, irreführende oder suggestive Werbung und endloses Scrollen auf Social Media sind Beispiele für sogenannte Dark Patterns, die uns und unser Kaufverhalten im Interesse von Verkäufern beeinflussen. Konsumentinnen und Konsumenten wissen oft nicht, welche Auswirkungen die Verkaufspsychologie auf sie hat, weshalb es Regulierungen gibt, die die schädlichsten Dark Patterns einschränken. Dennoch ist es die Verantwortung von

GfE INGENIEURBÜRO

UNSERE ERFAHRUNG, IHR ERFOLG ...

SEIT ÜBER 50 JAHREN STEHEN WIR ALS UNABHÄNGIGES INGENIEURBÜRO FÜR QUALITÄT UND INNOVATION IN DER INDUSTRIELLEN EMSR-TECHNIK.

- Über 50 Jahre Erfahrung in der EMSR-Technik
- Langfristige Kundenbeziehungen und stabile Teamstrukturen
- Elektro- und Automatisierungstechnik für moderne Industrieanlagen
- Von der Planung bis zur Inbetriebnahme – alles aus einer Hand
- Maßgeschneiderte Lösungen für effiziente und zukunftssichere Produktion

KOMPETENZ. KONTINUITÄT. ZUKUNFTSORIENTIERUNG.

GFE GESELLSCHAFT FÜR ANGEWANDTE ELEKTRONIK MBH

Klausenstraße 67
D-84489 Burghausen

+49 8677-8708-0
jobs@gfe-burghausen.de



VOLLER SCHUB FÜR DEINE KARRIERE

Wir suchen wissbegierige Ingenieure, die Wert auf eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit legen und in einem innovativen Hightech-Unternehmen durchstarten wollen.

AMST-SYSTEMTECHNIK GMBH
LAMPRECHTSHAUSENER STR. 63 · 5282 RANSHOFEN
CAREERS@AMST.AT · WWW.AMST.AT

AMST BUILDING CONFIDENCE.

Entwicklerinnen und Entwicklern, auch außerhalb der Spieleindustrie, Produkte gewissenhaft im Sinne der Konsumentinnen und Konsumenten zu gestalten. Zudem sollten Informationen über potenziell schädliche Inhalte wie Dark Patterns oder die Darstellung von Gewalt kommuniziert werden, damit Konsumentinnen und Konsumenten vor dem Kauf eine informierte Entscheidung treffen können. Meiner Meinung nach sind alle Medien von diesen Problemen betroffen und Spiele werden vergleichsweise in einem negativen Licht dargestellt. Ich wünsche mir vor allem in der Forschung mehr Fokus auf die positiven Aspekte von Videospielen sowie auf die Möglichkeiten, die sie bieten.

Games werden heute längst nicht mehr nur zur Unterhaltung eingesetzt, sondern auch in Bildung, Medizin oder Forschung. Wo siehst du das größte Potenzial von Computerspielen jenseits des klassischen Spielens?

Es ist bemerkenswert, wie umfangreich Spiele und ihre verschiedenen Aspekte zur Innovation beitragen. Das größte Potenzial sehe ich in ihrer Fähigkeit, Menschen zu motivieren und normalerweise langweilige Tätigkeiten spannend zu machen. Zusätzlich können Computerspiele Informationen interaktiv veranschaulichen, ohne von teuren oder empfindlichen Geräten abhängig zu sein oder Menschen zu gefährden. Ich denke, das könnte unsere Bildung revolutionieren. Gleichzeitig glaube ich, dass Games noch weitgehend unerforscht sind und wir viel daraus lernen können. Ein interessantes Beispiel ist Nobelpreisträger Demis Hassabis, der vor seiner Arbeit an AlphaFold als KI-Programmierer am Computerspiel „Black & White“ tätig war. Für die Entwicklung von AlphaFold2 wurde er 2024 gemeinsam mit John Jumper mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet.



Künstliche Intelligenz verändert derzeit nahezu alle Bereiche der Softwareentwicklung. Welche Auswirkungen wird sie deiner Meinung nach auf die Entwicklung von Computerspielen und auf den Beruf des Game Developers haben?

Die Spieleentwicklung wird durch fortschrittlichere Game Engines immer zugänglicher. Die Zahl der auf Steam, der wichtigsten Vertriebsplattform für Computerspiele, veröffentlichten Spiele pro Jahr ist derzeit höher als je zuvor. KI verstärkt dieses Wachstum und ermöglicht immer mehr Leuten, Berufe und Hobbys im Game Development auszuüben. Andererseits destabilisiert KI derzeit die Industrie und führt zu vielen Entlassungen. Viele Studios verwenden generierte Inhalte statt menschlichen Kreationen, und der Markt wird mit billigen Kopien zur Geldmacherei überflutet. Leider muss deshalb ein Großteil der Spieleentwickler:innen seinen Traumjob zumindest vorübergehend an den Nagel hängen. Wohin sich dieser Trend entwickeln wird, ist schwer zu sagen, aber ich hoffe auf eine Zukunft, in der Berufe in der Spieleentwicklung für Menschen mit allen Hintergründen und Fähigkeiten realistisch sind.

Zum Abschluss ein Blick in die Zukunft: Wie werden Computerspiele in zehn oder zwanzig Jahren aussehen? Worauf dürfen wir uns freuen und worauf sollten wir als Gesellschaft besonders achten?

In den nächsten Jahrzehnten werden wir unser Leben zunehmend digitalisieren. Die zunehmende Verbreitung von Technologien wie Virtual- und Augmented Reality wird Spiele und andere digitale Medien zugänglicher und intuitiver als je zuvor machen. Damit werden sie zu einem immer größeren Teil unserer Kultur, was die Spieleindustrie stark wachsen lassen wird. Mit diesem Wachstum werden wir, denke ich, die Auswirkungen des Spielens besser verstehen. Als Gesellschaft müssen wir mit diesen Entwicklungen jedoch verantwortungsbewusst umgehen. Je mehr Menschen in der Spieleindustrie beschäftigt sind, desto wichtiger werden Sicherheit und klare Rahmenbedingungen, die sowohl Spielerinnen und Spieler als auch Entwicklerinnen und Entwickler schützen. Wenn wir es schaffen, die Erkenntnisse darüber, wie das Spielen funktioniert, wie Spiele motivieren und wie Menschen darin kooperieren, ethisch zu gewinnen und zu nutzen, bin ich davon überzeugt, dass wir von diesem Verständnis weit über Videospiele hinaus profitieren werden.

Besten Dank für das Interview und alles Liebe und Gute!



Automation is our middle name. And our first name. And last name.

What is yours?

cts GmbH | Fuhrmannstr. 10 | D-84508 Burgkirchen a. d. Alz
www.group-cts.com | E-Mail: karriere@group-cts.com

#unverzichtbar

Vom Stream zum eigenen Radio

Was macht man, wenn man sich mit Elektronik beschäftigt? Richtig: Man baut ein Radio! Deshalb hat sich die 3AFELC in der Projektwoche vorgenommen, ein eigenes Radio zu entwickeln und zu bauen.

Die Entwicklung der Rundfunktechnik begann mit der Amplitudenmodulation (AM). Aufgrund ihrer vergleichsweise hohen Störanfälligkeit und der begrenzten Tonqualität wurde sie im Rundfunk zunehmend durch die Frequenzmodulation (FM) abgelöst. Mittlerweile werden viele Radiostationen zusätzlich oder ausschließlich über das Internet gestreamt. Daher wagte sich die 3AFELC an den Bau eines modernen Internetradios.
Als Herzstück des Radios fungierte ein ESP32-Mikrocontroller. Dieser eignete sich besonders gut für das Projekt, da er bereits über eine integrierte WLAN-Schnittstelle verfügt. Aufgrund seiner Rechenleistung ist er außerdem in der Lage, die empfangenen Audiodaten zu verarbeiten und den MP3-Stream zu decodieren.

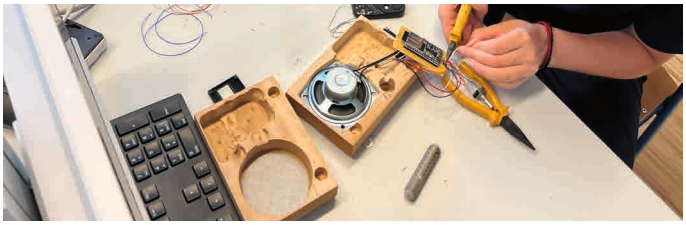
Für die Verstärkung der Musik entschieden sich die Schülerinnen und Schüler für einen digitalen Verstärker. Dafür sind kostengünstige und kompakte Fertigmodule erhältlich. Zur Anzeige von Informationen wie dem ausgewählten Radiosender wurde ein OLED-Display eingesetzt. Da dafür noch eine passende Halterung benötigt wurde, stellte die Klasse diese kurzerhand mittels 3D-Druck her. Die Lautsprecher stammten aus alten Geräten und konnten somit wiederverwendet werden. Ein Drehschalter vervollständigte die Bauteilliste.

Als Gehäuse dienten lackierte Holzplatten, die mit den notwendigen Aussparungen für Display, Bedienelemente und Anschlüsse versehen wurden.

Nun musste nur noch die passende Software auf den Mikrocontroller übertragen werden. Anschließend wurden alle Komponenten miteinander verbunden und in das Gehäuse eingebaut. Zum Schluss wurde die Stromversorgung über USB angeschlossen.

Nachdem die Netzwerkkonfiguration durchgeführt und die gewünschten Radiosender eingestellt worden waren, war die Freude groß: Die ersten Töne erklangen aus den Lautsprechern! Mit großem Engagement, technischem Interesse und viel Ehrgeiz verbrachte die 3AFELC ihre Projektwoche. Am Ende konnten die Schülerinnen und Schüler nicht nur wertvolle praktische Erfahrungen sammeln, sondern auch ihre selbst gebauten Internetradios mit nach Hause nehmen.








SML
EXTRUSION LINES – ENGINEERED TO PERFORM
Wir sind heute ein weltweit anerkannter Technologieführer für die Herstellung von Maschinen für die Kunststoffindustrie mit Hauptsitz in Redlham OÖ.
Kernkompetenzen sind:
Enginieering (mechanische Konstruktion, Elektroplanung und Automatisierung) sowie Verfahrens- bzw. Anwendungstechnik.
www.sml.at
Wir suchen:
Weltenbummler (w/m/x)
leben und bewegen in fremden Kulturen
Vollbluttechniker (w/m/x)
mit analytischer Vorgehensweise
Engagierte Persönlichkeiten
die gerne mitgestalten
Dynamische und proaktive Mitarbeiter (w/m/x)
Bewirb dich:
SML Maschinengesellschaft mbH
Gewerbepark Ost 32
4846 Redlham


fiwa group
www.fiwagroup.com
ENGINEERING IS OUR PASSION
Wir suchen Dich als
Hardwareplaner der EMSR Technik (m/w/d)
Automatisierer / Programmierer SPS/PLS (m/w/d)
Jetzt mehr erfahren und bewerben!
Finze & Wagner Holding GmbH
Piracher Straße 76
84489 Burghausen
Telefon +49 8677 884-0
office@fiwagroup.com

„Offline“ überzeugt die Jury

Unter dem Motto „connect.create.care. – Kunst, KI und Schule zwischen Pixel, Pinsel & Poesie“ nahmen insgesamt 3.966 Schülerinnen und Schüler aus 121 Schulen mit 140 Projekten an einem besonderen Wettbewerb teil. Auch wir, sieben Schülerinnen und Schüler der 3BHELS, waren dabei und durften uns am Ende über 400 € Preisgeld freuen.



Aufmerksam auf das Projekt wurden wir durch unsere Lehrerin Frau Nobis, die bereits im vergangenen Jahr mit einer Gruppe an diesem Wettbewerb teilgenommen hatte. Im Rahmen des Werkstättenunterrichts entschieden wir uns, einen Kurzfilm zum Thema „KI in der heutigen Gesellschaft“ zu entwickeln.

Zu Beginn erhielten wir eine Einführung in die Welt des Films. Dabei lernten wir, wie Filmgeschichten aufgebaut sind, welche Bedeutung ein ausführliches Drehbuch für die spätere Umsetzung hat und wie visuelle und technische Mittel wie Kameraführung, Licht und Ton gezielt eingesetzt werden.

Unser Projekt startete mit der Ideenfindung, aus der schließlich das fertige Drehbuch entstand. Passend zum Thema des Wettbewerbs nutzten wir dabei auch Vorschläge und Impulse von künstlicher Intelligenz, um unsere Ideen weiterzuentwickeln und die Vorgaben des Projekts bestmöglich umzusetzen.

Anschließend ging es an die eigentliche Produktion. Unser Ziel war es, die Geschichte so realistisch und authentisch wie möglich darzustellen. Egal ob als Schauspieler:in, Kamerafrau bzw. Kameramann oder im Bereich Licht und Ton – jede Person übernahm eine wichtige Aufgabe und trug zum Gelingen des Films bei. Die Dreharbeiten fanden sowohl im Klassenzimmer als auch an verschiedenen Orten außerhalb der Schule statt.

Dabei sammelten wir nicht nur Erfahrungen im Bereich Filmproduktion, sondern lernten auch viel über eigenverantwortliches Arbeiten und Teamwork. Jede:r musste sich auf die anderen verlassen können und gleichzeitig ihre bzw. seine eigenen Aufgaben zuverlässig erfüllen. Gerade unsere Teamfähigkeit wurde durch dieses Projekt enorm gestärkt.

Nach Abschluss der Dreharbeiten begann die Postproduktion. Dabei wurden die Aufnahmen gesichtet und aussortiert, bearbeitet und schließlich zu einem fertigen Film zusammengeschnitten. Auch hier waren Geduld, Genauigkeit und gute Zusammenarbeit gefragt.

Unser Kurzfilm trägt den Titel „Offline“ und erzählt die Geschichte von Ben, einem introvertierten Schüler, gespielt von Felix Sturm, der sich zunehmend von seiner Umwelt entfremdet. In seiner Einsamkeit findet er Trost in der Beziehung zu einer künstlichen Intelligenz namens Anna. Mit der Zeit entwickelt Ben eine starke emotionale Bindung zu ihr und verliert zunehmend die Fähigkeit, zwischen seiner digitalen und der realen Welt zu unterscheiden. Als ihm schließlich bewusst wird, dass Anna nicht real ist, bricht für ihn eine Welt zusammen. Der Film endet mit Bens tragischer Entscheidung, sich das Leben zu nehmen.

Mit „Offline“ möchten wir auf die Chancen, aber auch auf die möglichen Gefahren der rasanten Entwicklung künstlicher Intelligenz aufmerksam machen. Insbesondere die Themen Isolation und emotionale Abhängigkeit von Technologie werden aufgegriffen. Gleichzeitig soll der Film zeigen, wie wichtig echte menschliche Beziehungen, soziale Kontakte und Unterstützung sind.

Unsere Arbeit wurde schließlich von der Jury ausgezeichnet und mit 400 € Preisgeld belohnt. Für uns war das eine besondere Anerkennung für die Zeit und Arbeit, die wir in das Projekt investiert haben.

Insgesamt war die Teilnahme eine tolle und wertvolle Erfahrung, die wir jederzeit weiterempfehlen würden. Wir konnten nicht nur viel über Filmproduktion lernen, sondern auch als Team zusammenwachsen und viele wichtige Tipps und Erfahrungen für zukünftige Projekte sammeln.

Ein großes Dankeschön gilt unserer Lehrerin Frau Nobis für ihre Begleitung, Unterstützung und Motivation während des gesamten Projekts!

INTUITION TRIFFT TECHNOLOGIE

GESTALTE MIT UNS DIE ZUKUNFT!

Wir erzeugen Steckverbindungen und Sensor-Gehäuse für die Automobilindustrie und sind **Weltmarktführer für Parksensoren**. In unseren Produkten verbinden wir höchste Präzision und Wirtschaftlichkeit.

Promotech ist Top-Arbeitgeber und Lehrlingsausbildner in der Region. Wir freuen uns auf deine Bewerbung! Alle Infos und Kontaktmöglichkeiten findest du unter **www.promotech.at**



PromoFit
Fitnessstudio, BikeLeasing

PromoLounge
das frische Betriebsrestaurant

PromoClass
Weiterbildung & Mentor:innenprogramm

PromoCard
günstiger Einkaufen und Essengehen

PROMOTECH
completing innovations

Blick hinter die Kulissen der Stromversorgung

Wie wird die Stromversorgung in Österreich sichergestellt und welche Rolle spielen Umspannwerke dabei? Die 4AHET besuchte das APG-Umspannwerk St. Peter am Hart und erhielt spannende Einblicke in das österreichische Übertragungsnetz.

Am 5. Mai besuchte die 4AHET das Umspannwerk St. Peter am Hart der Austrian Power Grid (APG). Die Anlage nahe Braunau zählt zu den wichtigsten Netzknoten des österreichischen Übertragungsnetzes und spielt eine zentrale Rolle bei der Stromversorgung Österreichs.

Vor Ort wurden wir von Wolfgang Plössnig und Manuel Schöberl herzlich empfangen. Sie führten uns fachkundig durch die Anlage.

Zu Beginn erhielten wir einen Überblick über die Aufgaben der APG, die das österreichische Übertragungsnetz im Hoch- und Höchstspannungsbereich betreibt. Das Umspannwerk St. Peter ist bereits seit 1940 in Betrieb. Als direkte Kuppelstelle zum deutschen Übertragungsnetz der TenneT sichert es den grenzüberschreitenden Stromfluss.

Ein zentrales Thema unseres Besuchs war der Ausbau der 380-kV-Leitung nach Simbach am Inn. Das Vorhaben zählt zu den derzeit wichtigsten Infrastrukturprojekten der APG. Dieses Vorhaben gilt als wesentliche Voraussetzung für die Energiewende in Europa und ermöglicht gleichzeitig eine deutliche Erhöhung der Transportkapazität zwischen Österreich und Deutschland.

In der Schaltwarte erhielten wir spannende Einblicke in die Betriebsabläufe des Umspannwerks. Besonders interessant war es zu erfahren, wie Schaltvorgänge in den hohen Spannungsebenen durchgeführt werden. Heute werden die Anlagen vollständig digital und größtenteils von Wien aus gesteuert. Die ehemaligen analogen Schaltpulte können zwar noch besichtigt werden, spielen für den laufenden Betrieb jedoch keine Rolle mehr.

Anschließend besichtigten wir das Außengelände. Das Umspannwerk gliedert sich in die drei Spannungsebenen 380 kV, 220 kV und 110 kV. Erst beim Rundgang über das weitläufige Freiluftgelände wurde uns bewusst, welche Dimensionen die Schaltanlagen tatsächlich haben. Die elektrische Verbindung innerhalb der einzelnen Spannungsebenen erfolgt über riesige Sammelschienen und hoch gespannte Leiterseile. Für die Umwandlung der Spannung kommen leistungsstarke Transformatoren zum Einsatz. Während der Führung hatten wir sogar die Gelegenheit, einen Schaltvorgang live mitzuerleben.

Zum Abschluss wurden wir zu einer kleinen Jause eingeladen. Dabei konnten wir noch offene Fragen stellen und den lehrreichen Ausflug gemeinsam ausklingen lassen.



Unsere Autorin



Melissa Dicker

Vier Wochen Uganda – vier Perspektiven

Vier Wochen Uganda brachten uns neue Begegnungen, ungewohnte Lebensweisen und viele besondere Erlebnisse. Was uns davon besonders in Erinnerung geblieben ist, erzählen wir aus vier persönlichen Perspektiven.

Unsere Autoren



Noah Sekban



Niklas Werndl



Max Zauner



Niklas – Lebensunterschiede entdecken

Mich beeindruckte besonders, wie sehr sich die Lebensbedingungen an manchen Orten von unserem Alltag in Österreich unterscheiden. Strom, fließendes Wasser oder eine Dusche und Toilette, wie wir sie kennen, sind für uns selbstverständlich. Während der Reise merkten wir, dass das nicht überall so ist.

Manchmal bestand unsere Dusche aus einem kleinen Bereich mit Wänden und einer Tür, aber ohne Dach. Das Wasser zum Duschen mussten wir vorher mit einem Eimer aus einem Brunnen holen. Auch Licht wurde zu einem Thema: Während unseres Aufenthalts wurde es für uns ungewohnt früh dunkel. Danach brauchten wir meist eine Taschenlampe, weil wir nicht einfach einen Lichtschalter betätigen konnten. Solche Situationen haben mir gezeigt, wie viel ich im Alltag als selbstverständlich ansehe.

Samuel – neue Kontakte knüpfen

Mich haben vor allem die Menschen und der Umgang miteinander beeindruckt. Jene, denen wir begegneten, waren sehr offen und freundlich und freuten sich oft einfach darüber, dass wir da waren. Mich überraschte, wie viel Freude es ihnen bereitete, mit uns zu reden, zu essen oder zu tanzen, obwohl sie uns vorher gar nicht kannten. Ich hatte den Eindruck, dass persönliche Begegnungen und gegenseitige Unterstützung einen größeren Stellenwert hatten, als ich es von zu Hause gewohnt bin.
Ohne unseren Lehrer Herrn Pichler wäre die Reise wahrscheinlich nicht annähernd so abwechslungsreich gewesen. Durch seine früheren Aufenthalte und seine Kontakte in Uganda konnten wir viele besondere Orte besuchen und Menschen wie den Clanführer Sam kennenlernen, die wir sonst wahrscheinlich nie getroffen hätten.

Noah – Natur und Kultur entdecken

Für mich waren vor allem die Natur und die Tierwelt beeindruckend. Die Landschaften, die wir sahen, waren ganz anders als das, was ich aus Österreich kenne. Auch die Unterschiede zwischen dem Süden und dem Norden fand ich enorm.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Safari. Tiere in freier Natur zu sehen, war für mich eine besondere Erfahrung und ein großes Privileg. Auch das Treffen mit dem Won Nyaci, dem traditionellen Oberhaupt der Lango, war etwas, das man nicht jeden Tag erlebt. Es war spannend, Einblicke in eine andere Kultur zu bekommen und Menschen kennenzulernen, denen ich sonst wahrscheinlich nie begegnet wäre.

Max – Alltag und Essen kennenlernen

Ich fand es besonders interessant, einen anderen Alltag kennenzulernen. Auch beim Essen mussten wir uns umstellen: Bei unseren Mahlzeiten gab es weniger Auswahl, als wir es gewohnt sind und manche Gerichte kamen sehr häufig auf den Tisch. Für mich als Vegetarier gab es oft nur Kochbananen, Reis oder verschiedene Wurzeln. Manche fragten auch mehrmals nach, ob ich mein Essen wirklich ohne Fleisch haben möchte.

Gerade solche ungewohnten Situationen waren für mich ein wichtiger Teil der Reise. Sie halfen mir, mich auf andere Lebensweisen einzulassen und nicht alles sofort mit meinem eigenen Alltag zu vergleichen.

Unser PV-Projekt

Ein wichtiger Teil unserer Reise war außerdem ein technisches Projekt. Die Firma Sawotec stellte uns eine voll funktionsfähige Photovoltaikanlage zur Verfügung, die wir an einer landwirtschaftlichen Schule in Uganda installieren durften. Dabei konnten wir unser Wissen aus der HTL praktisch anwenden und gemeinsam mit Arbeitern vor Ort anpacken. Besonders interessant war es, die Bedingungen und Arbeitsweisen vor Ort kennenzulernen und bei der Installation zu berücksichtigen.

Was bleibt

Wir würden die Reise auf jeden Fall weiterempfehlen. Besonders die Begegnungen, die gegenseitige Unterstützung und die gemeinsamen Erlebnisse bleiben uns in Erinnerung. Wir haben andere Lebensweisen kennengelernt, unser technisches Wissen eingesetzt und viele neue Eindrücke gesammelt. Gleichzeitig hat uns die Reise dazu gebracht, unseren eigenen Alltag bewusster wahrzunehmen und vieles mehr wertzuschätzen.







Als mittelständisches Familienunternehmen bieten wir dir die Möglichkeit zum Karriereeinstieg in unsere moderne, globale Software-Company:

- Dualer Student (m/w/d)
- Praktikant/ Werkstudent (m/w/d)
- (Junior) IT Consultant MES (m/w/d)
- (Junior) Software Developer (m/w/d)
- IT Systemadministrator (m/w/d)
- Support Engineer (m/w/d)

Benefits, weitere Jobs und Informationen auf www.znt-richter.com

Spendenaktion mit Geschmack

Am 21. Mai 2026 wurde es in unserer Aula international: Der Interact Club lud zum gemeinsamen Buffet ein und verband dabei kulturelle Vielfalt mit einem guten Zweck.



Der Interact Club veranstaltete anlässlich des Tages der kulturellen Vielfalt ein Buffet in der Aula unserer Schule. Die Idee dahinter war, die unterschiedlichen Kulturen an unserer Schule sichtbar zu machen und gleichzeitig Spenden für einen guten Zweck zu sammeln.

Für die Vorbereitung überlegten wir uns im Interact Club gemeinsam, wie wir die Aktion gestalten könnten. Schließlich kamen wir auf die Idee, Schüler:innen aus der ganzen Schule dazu aufzurufen, Speisen aus ihrem eigenen Kulturkreis mitzubringen. Dabei war es egal, ob etwas Süßes oder Herzhaftes dabei war. So kam am Ende eine große Auswahl an verschiedenen Gerichten zusammen.

Am Tag selbst wurden die mitgebrachten Speisen in der Aula aufgebaut und während des Vormittags verkauft. Viele Schüler:innen und auch Lehrer:innen kamen vorbei, probierten die verschiedenen Gerichte und unterstützten damit gleichzeitig unsere Spendenaktion. Besonders schön war zu sehen, wie viele unterschiedliche Speisen zusammenkamen und man dadurch auch Gerichte probieren konnte, die man sonst vielleicht nicht kennengelernt hätte.

Die Einnahmen aus dem Buffet wurden vollständig für den guten Zweck gespendet. Einige Lehrer:innen haben dankenswerterweise sogar noch zusätzlich etwas Geld für die gute Sache dagelassen. Insgesamt konnten wir 400 Euro sammeln und für Kinder in Kriegsgebieten, insbesondere in Gaza, spenden.

Wir freuen uns sehr, dass die Aktion so gut funktioniert hat und von Schüler:innen und Lehrer:innen positiv angenommen wurde. Ein großes Dankeschön geht an alle fleißigen Helfer:innen, die bei der Vorbereitung, beim Aufbau und beim Verkauf mitgeholfen haben. Ebenso möchten wir uns bei allen bedanken, die Speisen mitgebracht oder unsere Aktion mit einer Spende unterstützt haben. Ohne die Hilfe und Beteiligung so vieler Menschen wäre die Aktion nicht möglich gewesen.

Da die Leckereien so gut angekommen sind und wir gemeinsam einen Beitrag leisten konnten, möchten wir die Aktion auch in diesem Schuljahr wieder veranstalten. Wir hoffen, viele verschiedene Gerichte aus unterschiedlichen Kulturen zusammenzubringen, um möglichst viel für einen guten Zweck zu sammeln.

Unsere Autorin



Sejla Dizdarevic

Don’t wait: create IT

Empfehlungs-prämen

Vergünstigungen

Attraktives Aktienprogramm

Events und Aktivitäten

Flexibles Arbeiten

Digital Workspace

The best of ICT with a human touch

Cyber Security

Enterprise Networks

Cloud, Data Center & Infrastructure

Business Applications & Data Analytics

Empfehlungs-prämen

Positives Arbeitsumfeld

Essen & Trinken

Weiter-entwicklung

Mobilitäts-förderung

Gesundheits-förderung

Work-Life-Balance

Bewirb dich jetzt und werde Teil von #TeamAxians!

jobs.axians.at



5 Tage. 1000 Momente. 1 Frequency.

In den Sommerferien waren wir fünf Tage beim Frequency Festival 2026 und hatten dort eine fantastische Zeit. Das Frequency findet jedes Jahr in St. Pölten statt und ist eines der bekanntesten Festivals in Österreich. Für uns waren die fünf Tage eine Mischung aus Musik, Freunden, Spaß und natürlich auch ein bisschen Schlafmangel.

Schon bei der Ankunft war die Stimmung richtig gut. Überall waren Menschen unterwegs, die Musik lief und man merkte sofort, dass die nächsten Tage etwas Besonderes werden würden. Wir schauten uns verschiedene Acts an und waren bei vielen Auftritten dabei. Besonders erwähnenswert finden wir Zara Larsson, Glueboys, Ikkimel, Ski Aggu, Culcha Candela, Twenty One Pilots, Kraftklub und Natasha Bedingfield. Jeder Act war auf seine eigene Art besonders und es war spannend, so viele unterschiedliche Künstler live zu sehen.

Ein Highlight für uns war auf jeden Fall Ski Aggu. Die Stimmung bei ihrem Auftritt war unglaublich und die Menge ist richtig abgegangen. Auch bei den anderen Acts war die Atmosphäre großartig. Es macht einfach einen großen Unterschied, wenn man die Musik nicht nur über Kopfhörer hört, sondern die Künstler:innen live auf der Bühne erlebt und gemeinsam mit vielen anderen Leuten feiern kann.

Natürlich verbrachten wir zwischen den Konzerten auch viel Zeit miteinander. Wir waren auf dem Festivalgelände unterwegs, haben uns Essen geholt und neue Leute gesehen. Es gab immer etwas zu entdecken und langweilig wurde es nie. Auch wenn wir nach ein paar Tagen schon ziemlich müde waren, wollten wir trotzdem nichts verpassen.

Leider gab es aber auch einen Tag, an dem das Wetter nicht mitgespielt hat. Am Samstag brach ein sehr starkes Unwetter über dem Festivalgelände herein, weswegen die Acts SSIO, Sido und Tom Odell abgesagt wurden. Wir hätten diese Acts auch gerne gesehen. Gerade bei einem Festival ist das Wetter jedoch ein entscheidender Faktor und Sicherheit geht natürlich vor. Auch wenn wir zuerst enttäuscht waren, haben wir versucht, das Beste daraus zu machen.

Trotz dieser Absage war das Frequency für uns insgesamt ein richtig tolles Erlebnis. Die fünf Tage sind unglaublich schnell vergangen und wir hatten sehr viel Spaß. Wir haben viele gute Erinnerungen gesammelt, unsere Lieblingsacts live gesehen und einfach eine schöne Zeit mit Freunden gehabt. Die Erinnerungen daran stärken uns nun während des Schuljahres.

Wenn wir die Möglichkeit hätten, würden wir auf jeden Fall wieder zum Frequency fahren. Auch wenn nicht immer alles nach Plan läuft und das Wetter manchmal dazwischenkommt, war es für uns ein Festival, das wir so schnell nicht vergessen werden.





Unsere Autorinnen



Nina Rosenhammer



Amelie Berer

Frühschicht in Tschechien statt Ferienmodus in Österreich

Vier Wochen lang durfte ich im Rahmen eines Erasmus+-Praktikums bei RSF Elektronik in Tschechien arbeiten. Dabei sammelte ich nicht nur berufliche Erfahrungen, sondern lernte auch, auf eigenen Beinen zu stehen.



Unsere Autorin



Helene Meingassner

Bevor es losgehen konnte, gab es einiges zu organisieren. Über Erasmus+ bekamen wir die Möglichkeit, unser Pflichtpraktikum im Ausland zu absolvieren. Frau Grubmüller und Frau Direktorin Schneeberger unterstützten uns bei den Vorbereitungen und stellten den Kontakt zu RSF Elektronik her.

Nach über einem Jahr Planung war es im Juli endlich so weit: Gemeinsam mit meiner besten Freundin und Internatszimmerkollegin Nina Gaisberger aus der 5AHME machte ich mich auf den Weg nach Tschechien. Unser neues Zuhause war eine Wohnung in Stříbro, etwa eine halbe Stunde von unserem Arbeitsplatz entfernt. Zum ersten Mal mussten wir unseren Alltag komplett selbst organisieren – vom Einkaufen und Kochen bis hin zum Weg zur Arbeit.

Unser Arbeitstag begann jeden Morgen um 6 Uhr. Zu Mittag hatten wir eine halbe Stunde Pause, um 14:30 Uhr war Feierabend. In der Fertigung konnten wir verschiedene Arbeitsschritte selbst ausprobieren. Wir isolierten Kabel ab, brachten Stecker an und crimpten Kabel. So konnten wir selbst miterleben, wie die fertigen Kabel hergestellt werden, die anschließend bei RSF in Tarsdorf verwendet werden.

In der Werkzeugausgabe waren unsere Aufgaben ganz unterschiedlich. Wir bauten unter anderem 3D-Druckteile zusammen, kontrollierten Adapter und reparierten sie, wenn etwas nicht passte. Außerdem machten wir Inventur. So bekamen wir auch einen Einblick in die vielen Aufgaben, die neben der eigentlichen Produktion in einem Unternehmen anfallen.

Der Arbeitsalltag war eigentlich gar nicht so anders als bei einem Praktikum in Österreich. Etwas ungewohnt war für uns allerdings die Sprache. Die wichtigsten Personen, mit denen wir zu tun hatten, konnten Deutsch oder Englisch. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Produktion sprachen allerdings nur Tschechisch. Auch beim Einkaufen im Supermarkt oder im Bus kam es manchmal vor, dass unser Gegenüber kein Deutsch oder Englisch sprach. Mit Händen und Füßen oder notfalls mit Google-Übersetzer konnten wir uns aber meistens irgendwie verständigen.

Nach der Arbeit blieb natürlich noch Zeit, Tschechien zu entdecken. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir unser Ausflug nach Prag, den wir am Wochenende mit dem Zug machten. Außerdem besuchten wir das Technische Museum in Pilsen. Nach einer anstrengenden Arbeitswoche war es schön, am Wochenende etwas anderes zu sehen und neue Orte kennenzulernen.

Am meisten geprägt hat mich wahrscheinlich das selbstständige Leben. Vier Wochen lang

mussten Nina und ich unseren Alltag selbst organisieren und waren dabei praktisch ständig zusammen. Einkaufen, Kochen, Haushalt und alles, was sonst zu Hause nebenbei passiert, lag plötzlich bei uns. Auch das Zusammenleben auf so engem Raum war eine Erfahrung. Immerhin waren wir vier Wochen lang fast durchgehend zusammen und hatten vor Ort nicht wirklich jemand anderen, mit dem wir uns austauschen konnten. Besonders wenn etwas nicht direkt funktioniert, kann das durchaus herausfordernd sein. Das haben wir gleich zu Beginn gemerkt, als wir zum ersten Mal den Geschirrspüler in unserer Wohnung einschalteten. Plötzlich stand Wasser in der Küche und wir waren erst einmal ziemlich panisch, weil wir überhaupt nicht wussten, was passiert war oder ob wir etwas falsch gemacht hatten. Nach ein bisschen Herumprobieren beschlossen wir schließlich, uns am nächsten Tag darum zu kümmern. Am Ende stellte sich heraus, dass nur eine Dichtung nicht richtig fixiert war, was sich im Endeffekt leicht wieder lösen ließ.

Rückblickend sind die vier Wochen viel schneller vergangen, als ich erwartet hatte. Ich habe nicht nur neue Einblicke in die Fertigung und die Abläufe eines Unternehmens bekommen, sondern auch gemerkt, dass ich mich in einer fremden Umgebung gut zurechtfinden kann. Wenn etwas nicht sofort funktioniert oder die Verständigung schwierig ist, muss man eben einen anderen Weg finden.

Für mich bedeutet ein Auslandspraktikum deshalb viel mehr als nur vier Wochen in einem anderen Betrieb. Man sammelt Berufserfahrung, sieht ein anderes Land und muss gleichzeitig vieles selbst in die Hand nehmen. Gerade diese Mischung hat das Praktikum für mich so besonders gemacht. Ich würde ein Erasmus+-Praktikum deshalb auf jeden Fall weiterempfehlen, weil man persönlich sehr viel daraus mitnehmen kann, selbstständiger wird und außerdem die Möglichkeit bekommt, Kontakte im Ausland zu knüpfen.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei allen bedanken, die dieses Praktikum möglich gemacht und uns während dieser Zeit unterstützt haben, besonders bei Frau Grubmüller, Frau Direktorin Schneeberger und Frau Lamplova, unserer Betreuerin vor Ort, sowie bei RSF Elektronik für die Möglichkeit, vier Wochen lang Teil des Unternehmens zu sein. Ohne ihre Unterstützung wäre diese Erfahrung nicht möglich gewesen.





Galileo Galilei sagte schon:

“Man muss messen, was messbar ist, und messbar machen, was noch nicht messbar ist”.

Und genau das ist unsere Aufgabe!

RSF Elektronik

60.000 Euro gegen Polio – wir waren bei den Lauffestspielen dabei!

Am 17. Mai 2026 stand bei den Salzburger Lauffestspielen nicht nur der Sport im Mittelpunkt. Beim End Polio Lauf kamen Mitglieder verschiedener Interact-, Rotaract- und Rotary-Clubs zusammen, um den Kampf gegen Kinderlähmung zu unterstützen. Auch unser Interact Club Braunau war mit zehn Läuferinnen und Läufern dabei.

Leonhard Aigner, Jakob Friedl, Pia Humer, Thomas Koppelstätter, Helene Meingassner, Viola Vorhauer, Enrico Weiser, Elliot Zimmer, Frau Engelbutzeder und ich stellten uns der sportlichen Herausforderung. Je nach gewählter Strecke liefen wir zehn Kilometer, einen Halbmarathon oder einen Marathon. Dabei ging es vor allem darum, gemeinsam für einen guten Zweck aktiv zu sein.

Organisiert wurde der End Polio Lauf vom Rotaract Club Salzburg (gemeinsam mit Rotary). Schon vor dem Start war viel los: Zahlreiche Läuferinnen und Läufer waren vor Ort, Musik sorgte für gute Stimmung und auch das Wetter spielte mit. Die Veranstaltung war ausgezeichnet organisiert, sodass wir uns ganz auf den Lauf konzentrieren konnten.

Besonders beeindruckend war das Ergebnis der Aktion: Insgesamt kamen 60.000 Euro für den Kampf gegen Polio zusammen. Diese Summe zeigte, was viele Menschen gemeinsam erreichen können.

Einige Mitglieder unseres Clubs waren schon 2024 bei der Aktion dabei. Nach den guten Erfahrungen von damals war es umso schöner, wieder gemeinsam mit anderen Interact-, Rotaract- und Rotary-Mitgliedern zu laufen.

Nach dem Lauf ließen wir den Tag bei einem gemeinsamen Mittagessen gemütlich ausklingen und tauschten uns mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus. Eine kleine interne Siegerehrung bildete den Abschluss.

Der End Polio Lauf hat uns einmal mehr gezeigt, dass soziales Engagement und Spaß gut zusammenpassen. Wir freuen uns schon darauf, auch 2027 wieder für einen guten Zweck an den Start zu gehen. Bist du dabei? Melde dich gerne über Teams bei mir.



Unsere Autorin



Antonia Enhuber

Südafrika - vom Rotary-Austausch zum zweiten Zuhause

6. Juli 2026, 12:00 Uhr. Ich sitze im Flugzeug, schaue aus dem Fenster und sehe zum ersten Mal Südafrika unter mir. Ich bin unglaublich nervös, gleichzeitig aber auch voller Vorfreude. Vor mir liegen zwei Monate in einem fremden Land – zwei Monate, die ich mit Menschen verbringen werde, die ich zu diesem Zeitpunkt noch kaum kenne. Ich habe keine Ahnung, was mich erwartet.

Unsere Autorin



Antonia Enhuber

Der Rotary-Club, ein internationaler Serviceclub, bietet verschiedene Austauschprogramme für junge Menschen an. Beim Short Term Exchange verbringt man einige Wochen bei einer Gastfamilie im Ausland und nimmt anschließend selbst eine Austauschschülerin oder einen Austauschschüler bei sich zu Hause auf. Doch bei einem Austausch geht es um weit mehr als nur darum, ein anderes Land zu bereisen. Man taucht in eine andere Kultur ein, lernt den Alltag vor Ort kennen, besucht die Schule, lebt bei einer Familie und knüpft Freundschaften mit Menschen aus einem völlig anderen Umfeld. Gleichzeitig bringt man auch seine eigene Kultur mit und kann sie mit anderen teilen. Genau dieser gegenseitige Austausch macht das Programm für mich so besonders.

Für mich ging es nach Südafrika, und ich durfte dort zwei Monate verbringen, die ich wohl nie vergessen werde.

Kaum angekommen, ging es schon los: Meine Gastfamilie fuhr mit mir direkt in den Kgalagadi Transfrontier Park. Während ich meine Gasteltern und meine vier Gastschwestern kennenlernte, konnte ich gleichzeitig einige der beeindruckendsten Tiere Afrikas beobachten. Löwen, Geparden und viele andere Wildtiere machten meine ersten Tage in Südafrika zu etwas ganz Besonderem.

Danach ging es nach Hause, ins wunderschöne Stellenbosch. Die Stadt liegt nur etwa 40 Autominuten von Kapstadt entfernt und ist von beeindruckenden Bergen umgeben. Gleichzeitig ist man mit dem Auto in nicht einmal 20 Minuten am Meer - perfekte Voraussetzungen also, um nach der Schule einfach einmal an den Ozean zu fahren und surfen zu gehen.

Und genau das wurde für mich zu einem meiner persönlichen Highlights. Surfen ist etwas ganz Besonderes, das ich definitiv vermissen werde.



Am Anfang war es ungewohnt, aber sobald man auf dem Brett steht und eine Welle erwischt, macht es einfach unglaublich viel Spaß.

Neben den vielen Sehenswürdigkeiten und touristischen Möglichkeiten, die das Western Cape zu bieten hat, war für mich aber etwas anderes am schönsten: der ganz normale Alltag in Stellenbosch.

Mit meinem ersten Schultag erlebte ich zunächst einmal einen kleinen Kulturschock. Eine Schuluniform? Pflicht. Auffälliger Schmuck oder Make-up? Eher nicht. Doch nicht nur das war für mich ungewohnt. Auch der Stellenwert von Sport an der Schule unterscheidet sich deutlich von dem, was ich aus Österreich kenne.

Sport spielt in Südafrika eine riesige Rolle, allerdings sind dort teilweise ganz andere Sportarten besonders beliebt. Netball und Hockey gehören zum Schulalltag, aber Rugby ist wohl noch einmal eine eigene Liga. Rugby ist in Südafrika fast schon heilig.

Ich muss zugeben: Als ich mein erstes Rugbyspiel gesehen habe, war ich zunächst ziemlich geschockt. Trotzdem dauerte es nicht lange, bis ich selbst von der Begeisterung angesteckt wurde. Ich habe die Menschen in Südafrika als unglaublich sportbegeistert erlebt. Kaum ein Wochenende verging, an dem ich nicht bei einem Schulsportevent war und eigentlich schon gar keines ohne Rugbyspiel.

Was am Anfang ungewohnt und manchmal sogar etwas überwältigend war, wurde mit der Zeit zur Normalität. Je mehr Zeit verging, desto mehr fühlte ich mich in Südafrika zu Hause. Ich hatte eine unglaublich tolle Gastfamilie gefunden und durfte Freundschaften schließen, die weit über meinen Austausch hinausgehen werden.

Dabei habe ich auch gemerkt, wie unglaublich offen, herzlich und freundlich die Menschen in Südafrika sind. Es waren nicht nur die großen Erlebnisse, die meinen Aufenthalt besonders gemacht haben, sondern vor allem die Menschen, mit denen ich sie erleben durfte. Gemeinsam zur Schule gehen, nachmittags etwas unternehmen, Sportveranstaltungen besuchen, mit der Familie Zeit verbringen oder einfach gemeinsam lachen, genau diese alltäglichen Momente werde ich wahrscheinlich am meisten vermissen.



Ein weiteres großes Highlight war die Rotary Surf 'n Safari Tour, die ich gemeinsam mit den anderen Austauschschüler:innen erleben durfte. Besonders schön war dabei nicht nur, die verschiedenen Seiten Südafrikas kennenzulernen, sondern auch die Erlebnisse mit anderen zu teilen, die genau die gleichen Abenteuer erlebten wie ich. Gemeinsam konnten wir über die unglaublichen Erfahrungen sprechen, die wir gerade machten und genau das machte die Reise noch besonderer.

Natürlich bietet das Western Cape unzählige Möglichkeiten, beeindruckende Orte zu entdecken und touristische Highlights zu erleben. Doch rückblickend war für mich nicht das Sightseeing das Wichtigste. Das Besondere war, Südafrika nicht nur als Touristin kennenzulernen, sondern dort wirklich zu leben. Ich durfte das Land gemeinsam mit Einheimischen entdecken, ihren Alltag kennenlernen, eine südafrikanische Schule besuchen und Teil einer Familie sein. Dadurch habe ich Südafrika aus einer ganz anderen Perspektive erlebt, und genau das macht diesen Austausch für mich so wertvoll.

Als ich von der Tour zu meiner Gastfamilie zurückkam, fühlte sich plötzlich alles vertraut an. Meine Gastfamilie war nicht mehr einfach nur meine Host Family. Es fühlte sich wie mein Zuhause an. Auch in der Schule war ich längst nicht mehr „die Austauschschülerin aus Österreich", sondern ein Teil der Gemeinschaft.

Es ist unglaublich, wie viel ich in diesen zwei Monaten erleben durfte. Umso schwerer fiel mir der Abschied. Zwei Monate können unglaublich kurz sein und trotzdem reichen sie aus, um Menschen und einen Ort so sehr ins Herz zu schließen, dass das Weggehen schwerfällt.

Aber zum Glück ist es noch nicht vorbei. Im November darf ich meine Gastschwester Mia in Österreich willkommen heißen. Ich hoffe, dass ich ihr hier eine genauso großartige Zeit ermöglichen kann, wie sie und meine Gastfamilie mir in Südafrika ermöglicht haben.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Menschen bedanken, die mir diese unglaubliche Erfahrung ermöglicht haben. Besonders bei Frau Engelbutzeder, die mir überhaupt erst von dieser Möglichkeit erzählt und damit den Grundstein für dieses Abenteuer gelegt hat. Ohne all die Menschen, die mich auf diesem Weg unterstützt haben, wäre diese Reise nicht möglich gewesen.

Südafrika ist ein unglaublich faszinierendes Land, aber für mich waren es vor allem die Menschen und die Möglichkeit, nicht nur das Land zu besuchen, sondern tatsächlich dort zu leben, die diese zwei Monate so besonders gemacht haben. Diese Erfahrung werde ich nie vergessen.

Und eines ist für mich jetzt schon klar:

Ich werde definitiv nach Südafrika zurückfliegen.

sprecher automation



JETZT bewerben

DEIN START
INS BERUFSLEBEN

Software-Entwickler:in
Projekttechniker:in Elektrotechnik

Einige unserer Benefits:

Flexible Arbeitszeiten
Essenszuschuss
Öffentlich gut erreichbar
Home-Office möglich
... und vieles mehr!

Sprecher Automation GmbH
Franckstraße 51, 4020 Linz
sprecher-automation.com/karriere



JETZT BEWERBEN!
scheuch.com/karriere

scheuch

KLARE LUFT.
KLARES ZIEL.

DEINE MÖGLICHKEITEN

- Direkter Berufseinstieg
- Praktika
- Diplomarbeiten

SPANNENDE JOBS IN VIELEN BEREICHEN

- Konstruktion
- Software Engineering
- Statik, Vertrieb

Commend - was hinter dem Notrufknopf steckt

Notrufstationen und Türsprechsysteme kennen wir aus dem Alltag. Wie viel Technik dahintersteckt, erfuhren wir, die 3CHELS, bei unserem Besuch bei Commend in Salzburg. Dort bekamen wir Einblicke in die Entwicklung und Fertigung solcher Systeme.

Besonders spannend fanden wir die Vielfalt der Produkte. Wir bekamen unter anderem Notruf- und SOS-Stationen, Türsprech- und Videosysteme sowie weitere Kommunikationslösungen für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen zu sehen. Viele dieser Systeme begegnen uns im Alltag. Was technisch dahintersteckt, überlegen wir uns dabei aber selten.



Während der Führung konnten wir nachvollziehen, wie aus einer Idee ein fertiges Produkt entsteht und welche unterschiedlichen Aufgaben dabei anfallen. Außerdem hatten wir Gelegenheit, Fragen zu stellen und mehr über den Arbeitsalltag bei Commend zu erfahren. Beeindruckt hat uns auch, dass die Produktion direkt in Österreich stattfindet.

Die Exkursion gab uns einen Einblick in die Praxis. Wir bedanken uns bei Commend für die Führung und die Möglichkeit, hinter die Kulissen zu schauen.



Unsere Autorin



Jasmine Hopfgartner

„Wer schreiben will, soll sich hinsetzen und schreiben. Punkt.“

Als Kind habe ich seine Bücher gelesen und Tom Turbo im Fernsehen verfolgt, einige Jahre später sitze ich ihm plötzlich für ein Interview gegenüber und stelle Fragen über Themen, die Jugendliche heute beschäftigen: Schule, Social Media, die eigene Zukunft und das Erwachsenwerden. Im Gespräch mit dem Kinder- und Jugendbuchautor Thomas Brezina.



Unsere Autorin



Helene Meingassner

Die Gelegenheit dazu ergab sich über campus a college, eine österreichweite Online-Schüler:innenzeitung, bei der Jugendliche selbst journalistische Beiträge schreiben. Kennengelernt habe ich die Plattform durch den 49-Frauenbilder-Wettbewerb, der in Kooperation mit campus a college stattfand. Dort entdeckte ich die Möglichkeit, mich für ein Interview mit einer bekannten Persönlichkeit zu bewerben. Meine Wahl fiel schnell auf Thomas Brezina. Zu meiner Freude wurde ich tatsächlich ausgewählt.

So kam es zum Gespräch in seinem Wiener Büro. Dabei erfuhr ich viel über sein Leben, seine Arbeit und seine Sicht auf junge Menschen. Das Interview hat mir außerdem gezeigt, wie viel Freude mir journalistisches Arbeiten macht – vom Vorbereiten der Fragen über das Gespräch bis zum Schreiben des Artikels.

Was Thomas Brezina auf meine Fragen geantwortet hat, lest ihr hier:

Sie begleiten seit mehreren Generationen Kinder und Jugendliche mit Ihren Geschichten. Wer ist Thomas Brezina abseits von Tom Turbo und der Knickerbocker-Bande?

Ich bin derjenige, den du siehst. Derjenige, der das alles schreibt. Ich bin derjenige, den man im Fernsehen gesehen hat. Da gibt es keine großen Unterschiede. Ich hatte immer den Gedanken, etwas zu schreiben, das die Augen meiner Leserschaft zum Leuchten bringt. Das war immer mein Gefühl und das ist es bis heute.

Was möchten Sie Jugendlichen mitgeben, die selbst gerne Geschichten schreiben, sich aber noch nicht trauen, mehr daraus zu machen?

Wer schreiben will, soll sich hinsetzen und schreiben. Punkt. Man sollte am Anfang nicht darüber nachdenken, was daraus werden kann. Heute gibt es online viele Möglichkeiten, Geschichten selbst zu veröffentlichen und bekannt zu machen. Viele Autorinnen und Autoren haben ihre Bücher zunächst selbst digital veröffentlicht, damit Interesse geweckt und später einen Verlag gefunden. Das Wichtigste ist also, überhaupt zu schreiben und sich erst danach zu überlegen, was daraus werden kann.

Und wie war es bei Ihnen?

Ich habe mir schon immer gerne Geschichten ausgedacht, fast immer für Kinder. In der Schule wurde das belächelt, aber mit 16 gewann

ich einen großen Schreibwettbewerb. Damals arbeitete ich neben der Schule als Puppenspieler beim Fernsehen. Der damalige Chef des Kinderprogramms kannte mich, bekam meine Drehbücher und fragte mich nach der Matura, ob ich etwas schreiben wolle. Er fand die Wettbewerbsdrehbücher zwar unbrauchbar, sagte aber: „Schreiben Sie mir etwas anderes." Das habe ich gemacht und so begann es. Ich hätte nie gedacht, einmal vor einem Regal voller eigener Bücher zu sitzen. Ich habe es einfach gemacht und zu den Möglichkeiten, die auf mich zukamen, immer Ja gesagt, auch wenn mir dabei die Knie geschlottert haben.

Bereitet die Schule junge Menschen gut auf das Leben vor? Was würden Sie am Schulsystem ändern?

Es gibt Schulen und Lehrerinnen und Lehrer, die junge Menschen gut auf das Leben vorbereiten, und genauso welche, die das nicht tun. Aus meiner Sicht hängt heute vieles mehr an den Menschen als am sogenannten System. Veränderungen im Lehrplan und mehr Fokus auf Themen, die mit der gegenwärtigen Situation zu tun haben, begrüße ich.

Ich hatte zum Beispiel Latein in der Schule und habe es als quälend empfunden. Ich kann nicht behaupten, dass es mein Leben maßgeblich beeinflusst hat. Der Englischunterricht hingegen hat mein Leben geprägt, sowohl sprachlich als auch menschlich. Meine Englischprofessorin hat mich für Literatur begeistert und auch meine Weltoffenheit geprägt. Deshalb glaube ich, dass es auch ein bisschen Glückssache ist, welche Menschen man in der Schule trifft. Ich bin nicht für Verbote, sondern dafür, viel mehr zu unterrichten und zu zeigen, wie man mit diesen Dingen umgeht.

Welches Schulfach würden Sie gerne einführen?

Ich würde mir das Fach „Soziales Verhalten" wünschen. Das, glaube ich, gibt es sogar in manchen Ländern. Es wäre sehr interessant, ein Schulfach zu haben, in dem man den richtigen Umgang mit anderen Menschen lernt. Wie gehe ich mit einem Streit um? Wie gehe ich mit anderen, auch extremen Meinungen um? Wie gehe ich mit Menschen um, die mich unter Druck setzen? Wie gehe ich mit verschiedensten Medien um? Wie gehe ich mit KI um? In diesem Unterricht könnten solche Situationen durchgespielt, simuliert und dadurch erlebt werden. (Anm. d. Verf.: Dieses Fach gibt es an unserer Schule, es heißt SOPK - Soziale und personale Kompetenz)

Sie sind nicht nur Autor, sondern auch Schauspieler, Fernsehmoderator und Produzent. Wie schaffen Sie es, all Ihre Projekte unter einen Hut zu bekommen?

Mir ist das, was ich tue, sehr wichtig. Deshalb habe ich auf vieles verzichtet. Ich gehe nicht auf Partys, lebe sehr zurückgezogen und habe einen kleinen, engen Freundeskreis. Ich teile meine Zeit genau ein und habe über Jahre sieben Tage die Woche gearbeitet. Heute nehme ich mir einen Tag in der Woche frei.

Wer hilft Ihnen dabei?

Ich konzentriere mich auf das, was ich am besten kann: meine Geschichten. Für alles andere habe ich ein kleines, effizientes Team, das sich etwa um Verträge und wirtschaftliche Dinge kümmert. So kann ich mich voll auf meine Arbeit konzentrieren.



Gibt es ein Projekt, das Sie gerade besonders begeistert?

Ja. Am 6. September feierte ein Projekt Premiere, bei dem ich künstlerischer Leiter bin: Demokratino, das in einem immersiven Kino in Mörbisch gezeigt wird. Es ist ein einstündiges Erlebnis für Schulklassen, bei dem man in ein fantastisches Land kommt, in dem ein Diktator die Macht übernehmen will. Die Schülerinnen und Schüler müssen gemeinsam versuchen, das zu verhindern und eine Demokratie aufzubauen. Das Ganze ist wie ein 360-Grad-Film, bei dem man selbst Entscheidungen treffen und interaktiv eingreifen kann. Ich glaube, das ist eine sehr neuartige und ungewöhnliche Art des Lernens und deshalb mag ich das Projekt besonders.

TEAMPLAYER GESUCHT!

SIGMATEK

- **SW-ENTWICKLER** REGELUNGS-/ANTRIEBSTECHNIK (m/w/d)
- MITARBEITER **QUALITÄTSSICHERUNG** (m/w/d)
- JUNIOR **APPLICATION ENGINEER** (m/w/d)
- JUNIOR **SW-ENTWICKLER** (m/w/d)



ABWECHSLUNG STATT ROUTINE



ONBOARDING & FACHLICHE EINSCHULUNG

DEINE BENEFITS

- Flexible Arbeitszeiten
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Essenszuschuss
- Gute Anbindung, Fahrtkostenzuschuss und Parkplatz
- Mitarbeiterevents und -rabatte

NEUGIERIG GEWORDEN?

Dann lerne uns kennen!
Mehr Infos & Einstiegsmöglichkeiten entdecken:

SIGMATEK GmbH & Co KG
Sigmatekstraße 1, 5112 Lamprechtshausen

Ihre Bücher handeln oft von Freundschaft, Mut, Zusammenhalt und davon, Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Gibt es eine Botschaft, die Sie weitergeben möchten?

Vieles von dem, was in meinen Büchern gesehen wird, ist mir erst später klar geworden. Meine ersten Leserinnen und Leser sind heute Anfang 50 und erzählen mir, was meine Bücher für sie bedeutet haben. Das freut mich sehr. Ich habe mich aber nie hingesetzt und gesagt: „Ich werde jetzt eine Botschaft bringen." Das würde bedeuten, von oben herab zu erklären, wie die Welt funktioniert. Ich wollte immer Bücher schreiben, die Menschen begeistern und die mich selbst begeistert hätten. Als Kind habe ich meine Lieblingsbücher immer mit ins Baumhaus genommen. Deshalb steht auf meinem Schreibtisch: „Schreibe Bücher für dein Baumhaus."

Wie kommen Sie nach all den Jahren noch auf neue Ideen? Und wie entsteht daraus ein Buch?

Ich bin unglaublich neugierig, habe überall Augen und Ohren und informiere mich über die unterschiedlichsten Dinge. Ideen schnappe ich manchmal im Freundeskreis, manchmal irgendwo anders auf – beim Lesen oder wenn ich etwas sehe. Oft kommen auch konkrete Auslöser von meinen Verlegern. So entstand zum Beispiel die Idee für einen Krimi über das Hotel Sacher, das sein 150-jähriges Jubiläum feierte. Ich fand die Geschichte von Anna Sacher spannend, die vor über 100 Jahren ein Hotel führte, obwohl man damals meinte, eine Frau könne das nicht. Solche Auslöser sind für mich wichtig. Sobald ich eine Grundidee habe, beginne ich zu recherchieren, überlege und lasse die Geschichte in mir wachsen.

Wenn Sie Ihre Jugend mit der von Jugendlichen heute vergleichen: Was war damals besser, was ist heute vielleicht besser? Gibt es etwas aus Ihrer Jugend, das Sie der heutigen Generation mitgeben möchten?

Ich habe ein Problem mit dem Begriff „Jugend von heute". Jede Zeit hat ihre guten, aber auch ihre schwierigen und herausfordernden Seiten. In meiner Jugend gab es vor allem Fernsehen und Radio. War das einfacher? Vielleicht. Gleichzeitig waren Themen wie Freundschaften, Streit, Cliquen und die Frage, wo man dazugehört, genauso präsent wie heute. Heute gibt es viel mehr Möglichkeiten, und das finde ich großartig. Wichtig ist aber, die richtige Dosis zu finden. Auch ich bleibe manchmal stundenlang beim Scrollen hängen. Entscheidend ist, bewusst auszuwählen, was einem guttut und was man in sein Leben lässt.

Sie sind auf Social Media aktiv. Sehen Sie darin Konkurrenz zum Lesen oder eine Möglichkeit, junge Menschen für Geschichten und Bücher zu begeistern?

Eine der größten Buchbewegungen der letzten Zeit, New Adult, ist über TikTok gekommen. Es gibt mittlerweile eigene Regale mit BookTok-Büchern. TikTok hat also sehr viel ausgelöst und ermöglicht. Ich sehe Social Media und Bücher nicht als Konkurrenten, sondern als verschiedene Medien, auf die sich die Zeit verteilt. Entscheidend ist, wie viel Zeit jeder dafür verwenden möchte.

Wenn Sie heute noch einmal 17 wären: Was würden Sie anders machen?

Ich würde gerne meinen Körper haben, wie er mit 20 war, aber mit der Erfahrung, die ich heute habe. (lacht) Mit 17 kam mir das Leben oft bedrohlich, groß und unbekannt vor, und ich hatte viele Sorgen und Ängste. Wenn ich noch einmal 17 wäre, wäre ich froh, das nicht zu haben, aber wie sollte das ohne die Lebenserfahrung von heute funktionieren? Ich habe in meinem Leben vieles gemacht, das zu sehr schönen Ergebnissen geführt hat, aber auch einiges, das ich rückblickend als Quatsch bezeichnen würde. Das ist das Leben.

Vielen Dank für das spannende Gespräch!

Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit der Online-Schüler:innenzeitung campus a college.

HARGASSNER

HEIZT NATÜRLICH EIN.

GOODBYE SCHULBANK
HELLO #HEIZHERO

PRAKTIKUM HEUTE. KARRIERE MORGEN.



Dein Start in die Berufswelt:

- Ideal für Berufseinstieg, Praktikum & Diplomarbeit
- Breites Angebot mit vielen Karrieremöglichkeiten
- Einstiegsmöglichkeiten bis hin zum Traineeprogramm nach deinem Abschluss

JETZT BEWERBEN FERIALPRAKTIKUM 2027

Bewerbungsfrist: Dez. 2026

HARGASSNER.COM/KARRIERE

Entrepreneurship Week: mit „BloomHer“ von der Idee zum Sieg

Eine eigene Idee entwickeln und wenige Tage später vor einer Jury präsentieren: Darum ging es für uns bei der Entrepreneurship Week. Wir probierten aus, diskutierten und entwickelten unsere Konzepte weiter. Für mein Team endete die Woche mit einem besonderen Erfolg: Mit unserem Projekt „BloomHer“ holten wir den Sieg.

Am Anfang hatten wahrscheinlich die meisten von uns dieselben Fragen: Was werden wir eigentlich machen? Und was erwartet uns in den nächsten Tagen? Doch schon nach wenigen Stunden ging es richtig an die Arbeit. Neue Informationen wurden direkt umgesetzt, erste Ideen entstanden und wir fanden uns als Teams zusammen.

Gemeinsam beschäftigten wir uns mit Problemen aus unserem Alltag: Was würden wir gerne verändern? Und könnte daraus vielleicht sogar eine Geschäftsidee entstehen? Aus ersten Gedanken wurden nach und nach konkrete Konzepte. In Teams arbeiteten wir daran, unsere Zielgruppe zu verstehen, Lösungen zu entwickeln und herauszufinden, wie unsere Ideen funktionieren könnten. Unterstützt wurden wir von Fachleuten, die uns neue Denkanstöße gaben, unsere Vorschläge kritisch hinterfragten und uns motivierten.

Zwischen intensiven Arbeitsphasen, neuen Inputs und der einen oder anderen Aufwärmübung am frühen Morgen fanden wir uns immer besser zurecht. Nicht jede Idee funktionierte sofort und nicht jede Diskussion brachte gleich eine Lösung. Manchmal mussten wir einen Ansatz verwerfen und neu anfangen. Gerade daraus entstanden oft die besten Ideen.

Unser Team entwickelte während der Woche die Idee „BloomHer“. Dabei handelt es sich um eine App, die Mädchen und junge Frauen dabei unterstützen soll, ihren Zyklus nicht nur zu dokumentieren, sondern auch besser zu verstehen. Neben dem Zyklustracking soll vor allem Wissen über den eigenen Körper vermittelt und ein bewussterer Umgang mit dem Thema Menstruation geschaffen werden.

Nach mehreren intensiven Tagen wartete schließlich der Pitch, also die kurze Präsentation unseres Konzepts vor einer Jury. Jetzt mussten wir unsere Idee verständlich, selbstbewusst und überzeugend vorstellen. Für unser Team wurde der Abschluss besonders: Mit „BloomHer“ konnten wir die Jury überzeugen und den finalen Pitch gewinnen. Gemeinsam mit Šejla Dizdarevic, Laura Osmani, Magdalena Gluhak durften wir am Ende der Woche unseren Erfolg feiern. Natürlich war der Sieg ein unglaublicher Abschluss – doch rückblickend war vor allem der Weg dorthin das Spannende.

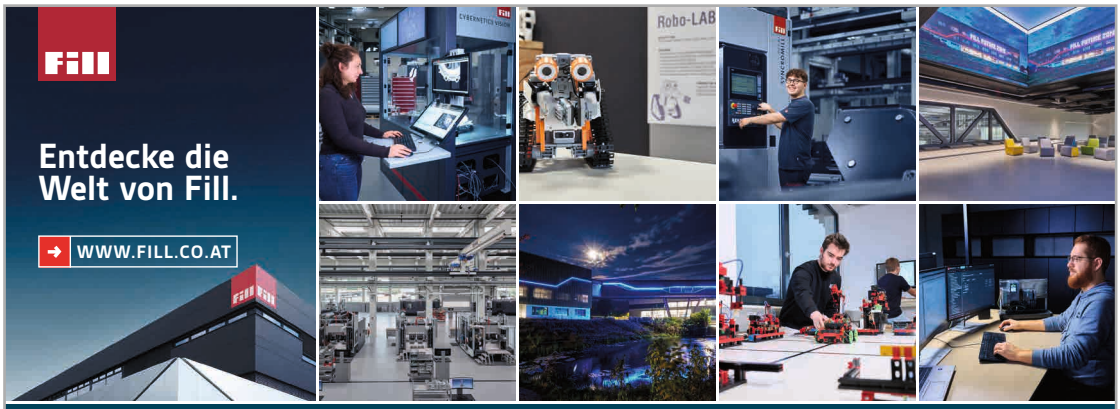
Die Woche hat uns gezeigt, dass hinter Entrepreneurship mehr steckt als eine Unternehmensgründung. Wir mussten eigene Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam Lösungen finden. Dabei konnten wir Dinge ausprobieren, die im normalen Schulalltag oft zu kurz kommen.
Und vielleicht ist genau das das Beste an dieser Woche: Am Anfang hat man noch keinen Plan, was am Ende entstehen wird – und wenige Tage später steht man mit einem Konzept da, das man selbst mitentwickelt hat.



Unsere Autorin



Jasmine Hopfgartner



Deine Zukunft im Bereich Automation & Digitalisierung:

Von der HTL hinaus in die Welt – mit Montageeinsätzen rund um den Globus.

- Automatisierungstechniker:in
- Network & Firewall Engineer
- Projektmanager:in Softwaretechnik mit Schwerpunkt Automatisierung
- ERP Application Manager:in
- Junior Projektmanager:in
- IT Support Specialist

Fill Gesellschaft m.b.H. | Fillstraße 1 | 4942 Gurten | **www.fill.co.at**



Dann komm zu uns – wir suchen innovative Köpfe aus dem Bereich **Software Entwicklung**. Bewirb Dich online oder unter **Jobs@rzl.at**

RZL Software GmbH . 4911 Tumeltsham, Hannesgrub Nord 35 . rzlSoftware.at

Abheben im Simulator: Unser Besuch bei der AMST

Wie lässt sich das Fliegen am Boden trainieren? Dieser Frage gingen wir, die 2BHELS, am Montag, dem 6. Juli 2026, bei unserem Besuch der AMST in Ranshofen nach. Bei einer Führung erfuhren wir mehr über die Entwicklung und den Einsatz von Flugsimulatoren und durften auch selbst einiges ausprobieren.

Pünktlich um 8:00 Uhr startete unser Ausflug in Begleitung von Herrn Huber und Frau Nobis beim Haupteingang der HTL. Nach einem etwa 40-minütigen Fußmarsch erreichten wir unser Ziel und wurden freundlich von den Mitarbeiter:innen empfangen.

Unser Aufenthalt begann mit einer informativen Präsentation, bei der wir einen genaueren Einblick in das Unternehmen und dessen Tätigkeitsbereiche bekamen. Im nächsten Raum konnten wir mithilfe einer Nachtsichtbrille selbst erleben, wie es für Pilotinnen und Piloten ist, nachts zu fliegen. Dabei erfuhren wir auch, welche wichtige Rolle die Mondphase und die vorhandenen Lichtverhältnisse spielen.

Anschließend wurden wir zum Highlight des Tages geführt: dem Flugsimulator. Einige Schüler:innen durften sich für wenige Minuten wie echte Pilotinnen und Piloten fühlen. Durch die realistischen Darstellungen im Simulator und die ausführliche Einweisung der Mitarbeiter:innen entstand ein besonders beeindruckendes Erlebnis. Nach einem aufregenden Tag, der uns noch lange in Erinnerung bleibt, machten wir uns auf den Heimweg.



Unsere Autorinnen



Theresa Theil



Lilly Pichler









HERTWICH

ARBEITEN BEIM **WELTMARKTFÜHRER** AUS DEM **INNVIERTEL**

Wer uns noch nicht kennt, sollte uns unbedingt kennenlernen. Wir sind **HERTWICH Engineering**, der **weltweit führende Lieferant von Maschinen und Anlagen für die Aluminiumindustrie**. Der Erfolg des Unternehmens liegt in unserem Engagement, dem Zusammenhalt und unserer Kompetenz in der Entwicklung hochmoderner Gießereiausrüstung und nachhaltiger Recyclingtechnologien auf dem neuesten Stand der Automatisierungstechnik.

Wir von HERTWICH sind ein starkes Team und unterstützen dich, damit du Teil unserer Erfolgsgeschichten wirst.

Aktuell besetzen wir folgende Positionen:

PROGRAMMIERER / INBETRIEBNEHMER (M/W/D)
KONSTRUKTEUR / PROJEKTLEITER (M/W/D)
BAUSTELLENLEITER (M/W/D)

DEINE **VORTEILE:**

- Innovatives Unternehmen mit spannenden Projekten und renommierten Kunden weltweit
- Langfristige Perspektiven und die Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung in einem wertschätzenden, kollegialen Umfeld
- Bodenständiges Unternehmen mit flachen Hierarchien, eingebettet in internationale Unternehmensstrukturen

Wir bieten dir ein attraktives Jahresbruttogehalt von min. **EUR 44.800,-** (mit der Bereitschaft zur Überzahlung bei entsprechender Qualifikation und Erfahrung). Willst du in einem internationalen Arbeitsumfeld Verantwortung übernehmen und gemeinsam mit uns die Zukunft gestalten? Dann melde dich bei Frau Kral unter Tel: +43 7722 806-3030 oder bewirb dich unter **www.hertwich.com/karriere**

HERTWICH Engineering GmbH · Prof. Weinberger-Str. 6 · A-5280 Braunau am Inn · T.: +43 7722 806-0 · I.: www.hertwich.com

Wettbewerbserfolge 2025/26

Hinter uns liegt ein besonders erfolgreiches Schuljahr: Zahlreiche Auszeichnungen bei Jugend Innovativ, dem Bosch Innovationspreis und dem Ideenwettbewerb UNIKATE zeigen die große Innovationskraft unserer Schülerinnen und Schüler.

HTL Braunau erneut innovativste Schule Oberösterreichs

Die HTL Braunau ist auch 2026 die innovativste Schule Oberösterreichs. Über die erneute Auszeichnung wurde die Schule bereits offiziell informiert; die Plakette wird noch überreicht. Ausschlaggebend waren ihre Erfolge bei Jugend Innovativ: Keine andere Schule in Oberösterreich erzielte dort so viele Erfolge. Hinter dieser Bilanz stehen Schülerinnen und Schüler, die konkrete Probleme aufgreifen und aus ihren Ideen funktionierende Lösungen entwickeln.

Zwei Projekte wurden zudem beim Ideenwettbewerb UNIKATE des Österreichischen Behindertenrats ausgezeichnet. Beide zeigen, wie Technik Menschen im Alltag unterstützen kann.



© *aws, VOGUS, Wolfgang Voglhuber*

Smarthome mit einer Geste steuern

UNIKAT | Finale Jugend Innovativ, Engineering
Luca Pohn und Matthias Wintersteller (5AHELS)

Smart Home Vision macht die Steuerung eines Smarthomes per Handbewegung möglich. Die beiden Schüler entwickelten eine Lösung, die sich an unterschiedliche Bedürfnisse anpassen lässt: Geräte und Gesten können individuell festgelegt werden. Für diese Idee erhielten sie ein UNIKAT und erreichten das Finale von Jugend Innovativ.

Mehr Sicherheit bei Demenz

UNIKAT | Halbfinale Jugend Innovativ
Simon Ragaller und Benjamin Schulz (5CHELS)

SafeTrack unterstützt Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Das Assistenzsystem ermöglicht die Ortung und kann mit seinen Sensoren mögliche Stürze erkennen und einen Alarm auslösen. Das Projekt wurde als UNIKAT ausgezeichnet und erreichte das Halbfinale von Jugend Innovativ.



© *Österreichischer Behindertenrat*

ALPINE METAL TECH



Die Alpine Metal Tech Gruppe entwickelt, konstruiert, produziert und serviciert Sondermaschinen für die Bereiche Steel, Automotive / Advanced Technology und Aerospace.

Join our diverse and innovative Team

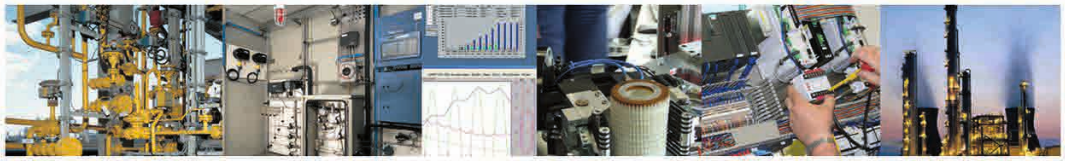
NUMTEC GEGA KNORR MAKRA AMAKON MAGNEMAG SIMULATION INTERMATO

Alpine Metal Tech GmbH | Buchbergstraße 11 | A-4844 Regau, Austria | +43 7672 78134-0 | office@alpinemetaltech.com | www.alpinemetaltech.com

PSG technology group

...next generation technologies and solutions

BERATUNG | ENGINEERING | REALISIERUNG | SERVICE



EMSR - TECHNIK | ENERGIETECHNIK | MECHATRONIK | AUTOMATISIERUNG

ROBOTIK | SOFTWARE - ENTWICKLUNG | INDUSTRIAL DATA



ERFINDE MIT UNS DIE NÄCHSTE GENERATION

PSG Fertigungs- u. Prozessautomations GmbH | Gewerbepark Lindach D11 | D 84489 Burghausen | Tel.: +49 8677/882-0 | www.psg-gmbh.de

Eine Brille, die Orientierung gibt

1. Platz Bosch Innovationspreis, Connected Living | Finale Jugend Innovativ, ICT & Digital
Fabian Lindlbauer, Liam Vendel und Manuel Zauner (5AHELS)

Ascenta – Guiding Your Vision soll blinden und sehbeeinträchtigten Menschen mehr Selbstständigkeit ermöglichen. Eine intelligente Brille erfasst die Umgebung und bereitet Informationen so auf, dass sie im Alltag helfen können – etwa beim Erkennen von Gegenständen oder beim Lesen von Texten. Das Team gewann seine Kategorie beim Bosch Innovationspreis und stand im Finale von Jugend Innovativ.



© BOSCH/Christian Husar

Aus Kunststoffabfall wird neues Filament

1. Platz Bosch Innovationspreis, Industrial Technology | Halbfinale Jugend Innovativ
Moritz Hajek (5AHET) und Laurenz Kamm (5AHME)

Ein Einschneckenextruder verarbeitet Kunststoffreste aus dem 3D-Druck zu neuem Filament. Die Schüler verbinden damit mechanische Entwicklung, Steuerungstechnik und Recycling in einer praxistauglichen Lösung. Beim Bosch Innovationspreis erreichten sie den ersten Platz in der Kategorie Industrial Technology; bei Jugend Innovativ gelangten sie ins Halbfinale.



© BOSCH/Christian Husar

Künstliche Intelligenz schützt Bienen

3. Platz Jugend Innovativ, Engineering
Thomas Koppelstätter und Samuel Forstenpointner (5BHELS)

Der VarroaAnalyzer erkennt Varroamilben in Bienenvölkern automatisch. Damit soll das System Imkerinnen und Imkern helfen, einen Befall frühzeitig festzustellen und ihre Völker besser zu schützen. Das Team erreichte den dritten Platz in der Kategorie Engineering.



FRAUSCHER
A Wabtec Company

Exploring new tracks. TOGETHER.

DEIN PRAKTIKUM BEI FRAUSCHER!

Du suchst nach einem Praktikum, am liebsten in einem technischen Umfeld? Sowohl bei einem Schnupperjob in den Ferien als auch als Berufseinsteiger erwarten dich bei Frauscher vielfältige spannende Aufgaben. Werde bei uns zum Entdecker und mache deine ersten Schritte in der weiten Welt der globalen Eisenbahnindustrie!

Bewirb dich jetzt über unser Karriereportal!

Eva Wimmer & Jasmin Blaha
frauscher.com/de/karriere/jobs



www.frauscher.com/karriere

Strom aus Mikroorganismen

Finale Jugend Innovativ, Science
Reisepreis nach Taiwan
Jana Pfeiffer und Max Schneeberger (5CHELS)

In einer Microbial Fuel Cell erzeugen Mikroorganismen elektrischen Strom. Die beiden Schüler untersuchten dafür verschiedene Organismen und Materialien und prüften, wie sich das Verfahren für nachhaltige Energiegewinnung nutzen lässt. Das Projekt erreichte das Finale von Jugend Innovativ; zusätzlich erhielt das Team eine Reise nach Taiwan.



Energie intelligent in der Region verteilen

Finale Jugend Innovativ, Sustainability | Finale Bosch Innovationspreis
Lukas Österbauer, Jonas Schöppl und Florian Thaler (5AHELS)

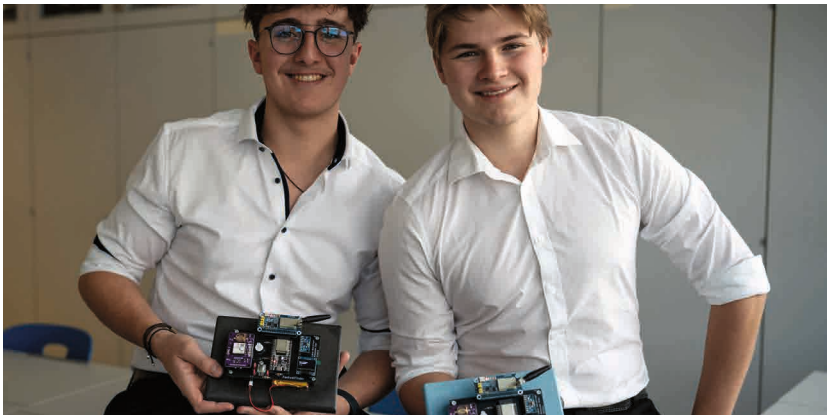
Universal-EMS steuert Energieflüsse nicht nur in einzelnen Haushalten, sondern auch innerhalb von Energiegemeinschaften. Mehrere lokale Manager werden koordiniert, um Überschüsse sinnvoll zu verteilen und Lastspitzen zu vermeiden. Mit dem Projekt stand das Team sowohl bei Jugend Innovativ als auch beim Bosch Innovationspreis im Finale.



Auch im Festivaltrubel verbunden

Sonderpreis Maturaprojektwettbewerb der FH Kärnten
Lukas Böcklinger und Alexander Klier (5CHELS)

Festival Finder hilft Gruppen, bei großen Veranstaltungen miteinander in Verbindung zu bleiben – auch ohne Mobilfunk- oder Internetverbindung. Für diese Entwicklung erhielt das Team einen Sonderpreis der FH Kärnten.



Karriere bei TGW Logistics

Wir bieten spannende Einstiegsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel:

- System-/Anlagenplanung
- Projektabwicklung/Konstruktion
- Weltweite Montage und SPS-IT-Inbetriebnahme
- Software- und IT-Support
- Customer Service und Kundendienst

Komm in´s TGW Logistics Team und profitiere von unseren Benefits.
tgw-group.com/karriere



Facts

- Gründungsjahr 1969
- Globales Technologieunternehmen
- Mitarbeitende > 4.600
- Headquarter in Marchtrenk
- 24 globale Niederlassungen
- Umsatz ~ 1,07 Mrd. (GJ 24/25)

TGW LOGISTICS



teampool

teampool engineering gmbh

Du willst ein begeisterter Ingenieur werden?
Dann bist du in unserem Engineering-Team in Wels genau richtig! Starte mit uns deine Ingenieurs-Laufbahn und bewirb dich als

HTL-Absolvent (m/w/d) im Bereich Maschinenbau | Mechatronik

Dein Aufgabenbereich
- Selbständiges Erstellen von Konstruktionen
- Durchführen technischer Berechnungen und FEM-Analysen
- Erstellen von Fertigungsanlagen und Produktdokumentationen
- Fertigungstechnische Abklärung mit Kund:innen und Lieferant:innen

Dein Profil
- Erfolgreich abgeschlossene höhere technische Ausbildung (HTL, FH, Universität)
- Erste Erfahrung mit einem 3D-CAD-Programm
- Deutsch in Wort und Schrift zur Kommunikation im Team

teampool Benefits begeistern!
- Umfangreiche Einschulung und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Home-Office nach Bedarf
- Flexible Arbeitszeiten durch Gleitzeit
- Firmenfahrzeug (auch zur Privatnutzung)
- Rabatte & Sonderkonditionen (z.B. Bikeleasing)
- Attraktive Teamevents
- Täglicher Essenszuschuss
- Beteiligung am Klimaticket
- Jahresgehalt: 42.700 €UR

Haben wir dein Interesse geweckt?
Dann schicke uns deine Bewerbungsunterlagen an:
job.engineering-graz@teampool.com

gemeinsam momente teilen
www.instagram.com/teampool.engineering

wir entwickeln ideen
teampool engineering gmbh
Pfarrgasse 25
4600 Wels

KI-System erhöht die Sicherheit am Bauernhof

Jugend Innovativ Halbfinale
Noah Lukovic und Maximilian Schnell-Birgmann (5AHELS)

TraktorTracker setzt auf Kameras und künstliche Intelligenz, um Menschen und Maschinen in landwirtschaftlichen Betrieben zu erkennen. Bei möglichen Gefahren warnt das System in Echtzeit, etwa auf dem Smartphone oder in der Traktorkabine.



Anwesenheit digital erfassen

Jugend Innovativ Halbfinale
Jakob Lindlbauer und Bastian Reschenhofer (5AHELS)

Enhancing Classroom Management erkennt Geräte der Schüler:innen über verschlüsselte Bluetooth-Signale und dokumentiert die Anwesenheit. Eine Webplattform zeigt die Daten an; ein eigener Modus unterstützt die Kontrolle bei Prüfungen.



Autonome Drohne mit zwei Flugmodi

Jugend Innovativ Halbfinale
Florian Obernhumer, Michael Nolden und Lena Pöcklhofer (5BHELS)

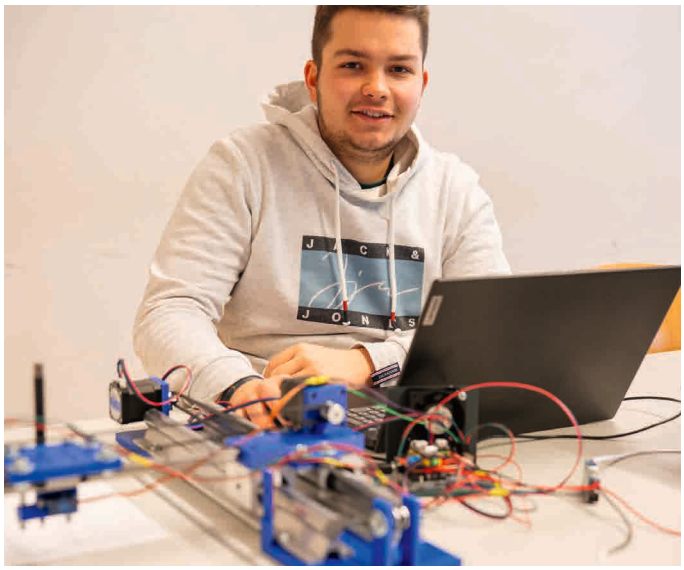
Die gemeinsam mit FACC und zwei weiteren HTLs entwickelte Drohne startet senkrecht und kann anschließend energiesparend im Horizontalflug fliegen. Ein Prototyp absolvierte bereits einen stabilen autonomen Flug.



Wenn Technik Bilder zeichnet

Jugend Innovativ Halbfinale
Jakob Gerner und Xaver Schachinger (5BHELS)

AutoArtist verwandelt Fotos in Zeichnungen: Bildverarbeitung erzeugt die Steuerdaten für einen selbstgebauten 2D-Plotter, der die Motive anschließend mit einem Stift aufs Papier bringt.





WIR NEHMEN NICHT ALLE.
NUR DIE BESTEN.
DICH.

HARDWARE-ENTWICKLUNG (M/W/D)

IT-MITARBEITER (M/W/D)

SOFTWARE-ENTWICKLUNG (M/W/D)

Bewirb dich jetzt und gestalte
mit uns die Elektronikwelt von morgen.
ginzinger.com/karriere
Weng im Innkreis / Altheim / Linz

GINZINGER
electronic systems

Klang ohne störende Verzögerung

Jugend Innovativ Halbfinale
Philipp Felber und Leander Wollersberger (5CHELS)

Das Team entwickelte kabellose Smart-Speaker, die Bild und Ton nahezu synchron übertragen. Die Lautsprecher unterstützen unterschiedliche Quellen und besitzen ein flexibles Akku-System.



Wenn die KI Dame spielt

Jugend Innovativ Halbfinale
Nico Strobl (5CHELS)

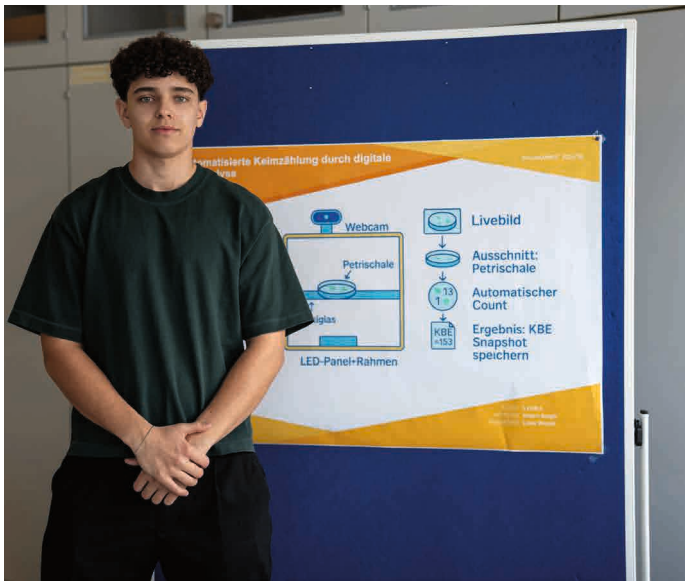
Draughts-Mind verbindet ein Brettspiel mit Robotik und künstlicher Intelligenz. Ein umgebauter 3D-Drucker bewegt die Spielsteine; die Züge lassen sich auch per Sprache steuern.



Keimzahlen automatisch bestimmen

Jugend Innovativ Halbfinale
Lukas Wranik (5CHELS)

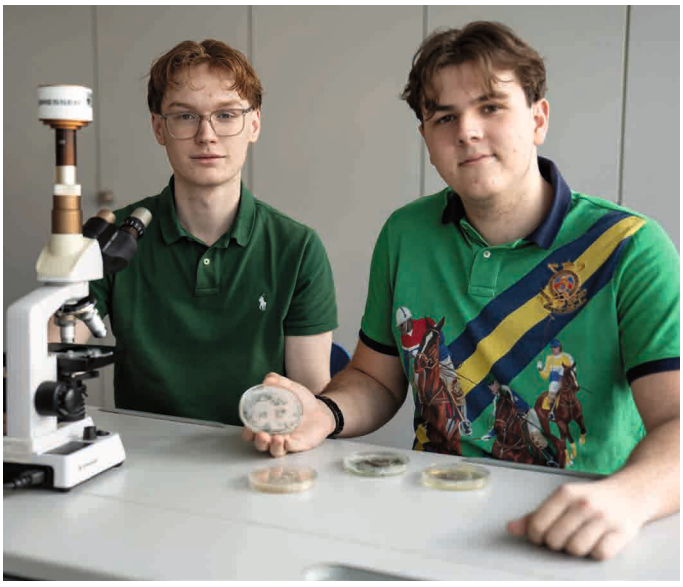
Eine Kamera erfasst Bakterienkolonien auf Petrischalen, eine selbst entwickelte Software zählt sie aus. Das System soll künftig auch im Laborunterricht verwendet werden.



Wirkstoffe aus dem Waldboden

Jugend Innovativ Halbfinale
Jan Halbschmidt und Oskar Moser (5CHELS)

Für Hidden Medicine untersuchten die Schüler heimische Pilzgeflechte aus dem Waldboden. In ihren Versuchen fanden sie natürliche Stoffe mit antibakterieller Wirkung.





Deine Karriere beim IT-Dienstleister

01 Vielfältige Projekte
Wir arbeiten mit vielen Kunden zusammen. Das bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Technologien und Lösungsansätze kennenzulernen.

02 Möglichkeit zur Spezialisierung
Je nach deinen Interessen kannst du dich auf bestimmte IT-Bereiche spezialisieren.

03 Schneller Karriereaufstieg
Die Vielfalt der Projekte und Weiterentwicklung von Technologien in der IT-Branche führen dazu, dass du schnell neue Fähigkeiten erwirbst und dich beruflich weiterentwickelst.

**Komm in unser Team -
wir freuen uns auf deine Bewerbung!**


Karina Sams, MSc
Human Resources

Infotech EDV-Systeme GmbH
Schärdinger Straße 35
A-4910 Ried im Innkreis
+43 7752 81711-251
karina.sams@infotech.at
www.infotech.at

Well-Being-Faktoren

Bei uns kannst du...

- ... dich laufend weiterbilden.
- ... in flachen Hierarchien und einer offenen Organisation arbeiten.
- ... ein schnell wachsendes Unternehmen mitgestalten.
- ... dein Wissen und eigene Ideen einbringen.
- ... Verantwortung übernehmen und frei Entscheidungen treffen.
- ... tolle Firmenevents erleben.
- ... dich während der Arbeitszeit mit Obst und Getränken stärken.
- ... für dein Mittagessen unsere Gutscheine nutzen.
- ... durch die Gleitzeitregelung die Arbeitszeiten nach deinen Bedürfnissen einteilen.
- ... deinen Arbeitsplatz der Zukunft gestalten.
- ... dich über einen kostenfreien Internetanschluss für dein Zuhause freuen.

Aktuelle Jobs
bei Infotech

Fahrdaten direkt im Blick

Jugend Innovativ Halbfinale
Jacob Enge und Benjamin Krapf (5CHELS)

VisionDrive zeigt wichtige Fahrzeuginformationen auf einem nachrüstbaren Head-up-Display an. Zusätzlich erfasst das System Daten zur Luftqualität im Fahrzeug.

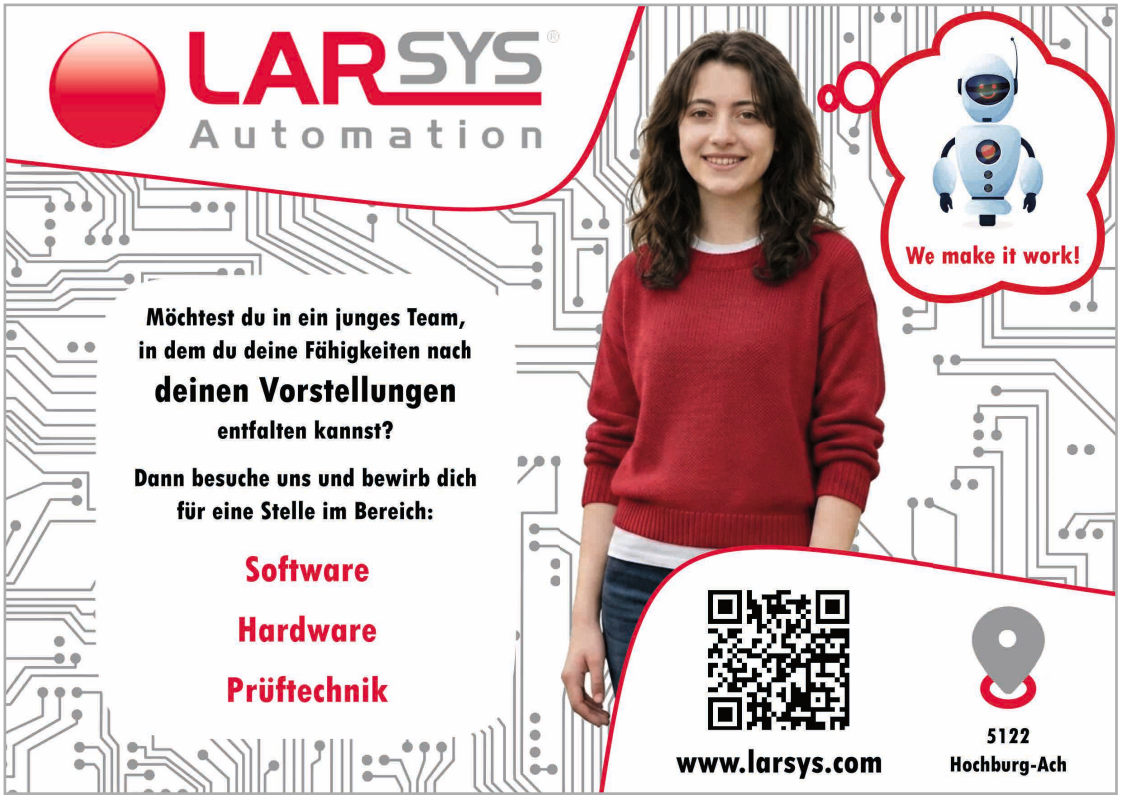


Sicherer anmelden trotz Phishing

Jugend Innovativ Halbfinale
Lena-Marie Kaufleitner und Felix Neumayer (5AHITS)

AITM-Protect untersucht, wie Angreifer auch bei Zwei-Faktor-Anmeldungen eine laufende Sitzung übernehmen können. Das Team demonstrierte die Methode und zeigte wirksamere Schutzmöglichkeiten wie Passkeys auf.






PALFINGER
REACH UP.
REACH OUT.
REACH BEYOND.
LIFTING EACH OTHER
TO CREATE WHAT'S NEXT
PALFINGER.COM/CAREERS
PALFINGER

Ein Armband für mehr Sicherheit

Jugend Innovativ Halbfinale
Tobias Janiczek, Tobias Mühlberger und Jonas Stumpf (5AHITS)

SmartAttendance soll Kinder mit besonderen Bedürfnissen im Schulalltag unterstützen. Das Armband meldet, wenn die Verbindung zum Schul-WLAN verloren geht; erst dann wird die Standortfunktion aktiviert.



Solaranlagen sauber halten

Jugend Innovativ Halbfinale
Leon Dobler und Niklas Schlichtner (5BHME)

Das Team entwickelte ein Reinigungssystem für Photovoltaikanlagen. Es soll Verschmutzung und Schnee entfernen und damit Leistungsverluste der Module verringern.



Scan-Systeme präzise prüfen

Jugend Innovativ Halbfinale
Martin Baischer und Gabriel Höck (5BHME)

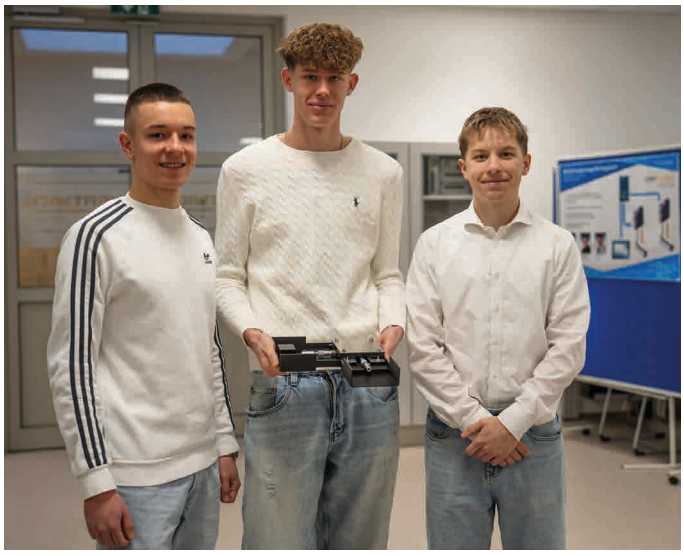
Für W&H entwickelten die Schüler eine automatisierte Testumgebung für optische Scan-Systeme. Unterschiedliche Abstände, Winkel und Lichtverhältnisse lassen sich damit reproduzierbar prüfen.



Präzision unter dem Mikroskop

Jugend Innovativ Halbfinale
Jannik Gasperi, Valentin Veljkovic (5AHET) und Johannes Rodek (5AHME)

Für die AMAG entstand ein motorisierter Tischaufsatz für ein Auflichtmikroskop. Er bewegt Proben kontrolliert und erleichtert so präzise Untersuchungen.



Herzlich Willkommen im HTL-Team

Sonja Pernegger

Seit Mai 2026 verstärkt Sonja Pernegger das Team der HTL Braunau als neue Mitarbeiterin im Lager. Sie hat die Aufgaben von Herbert Ofenmacher übernommen und sich bereits bestens eingelebt.

Die vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit gefällt ihr besonders gut. Technisches Arbeiten ist für Sonja Pernegger kein Neuland: Viele Jahre war sie als Vorarbeiterin bei KTM tätig. An der HTL schätzt sie vor allem den laufenden Kontakt und die Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften.

Auch in ihrer Freizeit ist sie gerne aktiv: Sie liest und kocht gerne, treibt Sport und verbringt viel Zeit in der Natur. Besonders gerne ist sie mit ihrem Enkel unterwegs, zum Shoppen oder auf ein gemeinsames Eis.





Michael Ostermann

Seit dem vergangenen Schuljahr verstärkt Michael Ostermann unser Schulwartteam. Zuvor war er 27 Jahre lang selbstständig und führte gemeinsam mit seiner Frau ein Wirtshaus.

An seiner neuen Tätigkeit an der HTL Braunau schätzt er vor allem die Abwechslung und den Kontakt mit vielen unterschiedlichen Menschen. Besonders gerne arbeitet er auch in einem Umfeld mit jungen Personen: „Durch die Schülerinnen und Schüler wird man immer wieder an die eigene Jugend erinnert und bleibt selbst ein bisschen jung“, erzählt Michael über seine Tätigkeit.

In seiner Freizeit widmet sich Michael gerne der Fotografie. Eine weitere Leidenschaft sind Filme. Dafür hat er sich zu Hause sogar einen eigenen Kinoraum eingerichtet.

Wir freuen uns, dass Michael unser Team verstärkt, und wünschen ihm weiterhin viel Freude bei seiner Arbeit an der HTL Braunau!

Martin Mayrobnig



Mein Name ist Martin Mayrobnig und ich freue mich sehr, ab diesem Schuljahr als neuer Lehrer an der HTL Braunau starten zu dürfen.

Für mich ist dieser Start eine Rückkehr zu den eigenen Wurzeln, denn ich bin selbst Absolvent der Fachrichtung Elektrotechnik an dieser Schule. Nach meinem Mechatronik Studium an der JKU konnte ich vielseitige Berufserfahrung in der Industrie sammeln – unter anderem in der Halbleiterindustrie (DICE, Infineon), der elektrischen Antriebstechnik (B&R, ABB), bei Messsystemen für HV-Speicher (EKB, Dräxlmaier) sowie in den Bereichen Messtechnik, Akustik und Schwingungsanalyse (KTM F&E). Abseits des Berufslebens halten mich meine drei Kinder (eine Tochter, zwei Söhne) auf Trab.

Die praxisorientierte Ausbildung während der gesamten Schulzeit an der HTL Braunau war für mich immer eine perfekte Basis für meine späteren Aufgaben. Ich glaube, diese Basis wird auch für die zukünftigen Absolvierenden entscheidend sein, und ich freue mich darauf, die Schülerinnen und Schüler auf diesem Weg zu begleiten.

Christian Jungreuthmayer

Mit Beginn dieses Schuljahres kehre ich an die HTL Braunau zurück – jene Schule, an der ich 1991 selbst maturiert habe. Nach vielen Jahren in Forschung, Technik und Lehre freue ich mich darauf, nun im Lehrerteam meiner ehemaligen Schule mitzuwirken.

Nach der HTL führte mich mein Weg zunächst an die TU Wien, wo ich Elektrotechnik studierte. Während eines achtmonatigen Erasmus-Aufenthalts an der University of Liverpool konnte ich im Rahmen meiner Diplomarbeit praktische Arbeit an Hochleistungslasern mit numerischen Simulationen verbinden. Anschließend begann meine berufliche Laufbahn bei Siemens und führte mich später für mehrere Jahre nach Kanada an die University of Ottawa. Dort beschäftigte ich mich in meiner Dissertation mit der numerischen Simulation der berühmt-berüchtigten Maxwell-Gleichungen auf High-Performance-Computern.



Auch danach blieb mein beruflicher Weg abwechslungsreich und international. Ich arbeitete unter anderem viele Monate in Kapstadt für den Mobilfunkbetreiber Vodacom und zwei Jahre am Royal College of Surgeons in Dublin. Es folgten Tätigkeiten am AIT und an der BOKU Wien. Inhaltlich reichte das Spektrum meiner Arbeit von Medizintechnik und Bioinformatik, über die numerische Simulation von Elektromotoren bis hin zu computergestützter Medikamentenforschung. Dabei durfte ich an zahlreichen wissenschaftlichen Projekten mitarbeiten und meine Ergebnisse gemeinsam mit anderen Forschenden publizieren.

Vor rund zehn Jahren führte mich mein Weg schließlich von Forschung und Industrie in den Schuldienst. Seither unterrichte ich am TGM in Wien, unter anderem in den Bereichen Elektronik, Informatik und Signalverarbeitung. Nun zieht es mich wieder zurück ins heimatliche Innviertel. Ganz besonders freut mich, dass es mich dabei ausgerechnet an jene Schule verschlägt, an der meine eigene technische Ausbildung begonnen hat.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Ried im Innkreis. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in den Bergen oder auf zwei Rädern - beim Bergsteigen, Klettern, Mountainbiken und Rennradfahren.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe, auf viele bekannte und neue Gesichter und ganz besonders darauf, nun selbst ein Stück von dem weiterzugeben, was mir meine Ausbildung an der HTL Braunau einst mit auf den Weg gegeben hat.



DEINE BENEFITS:

- **Sehr gute** Entlohnung
- **Flexible** Arbeitszeiten
- Vergünstigtes **Mittagessen**
- Mitarbeiter **Events**
- Gute **Anbindung** Bahnhof vor der Tür
- **Wertschätzender** Umgang
- Umfangreiche Aus- und **Weiterbildung**
- **DU**-Kultur

Wir sind ein erfolgreiches, international tätiges Produktionsunternehmen qualitativ hochwertiger CEE-Steckvorrichtungen und Elektroverteiler für Industrie und Gewerbe. **Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir regelmäßig engagierte Mitarbeiter:innen wie DICH!**

Offene Stellen:

PC Electric GesmbH
Diesseits 145
4973 St. Martin i. I.

www.pcelectric.at



Rätsel

Lösung des Rätsels der Ausgabe 127 – Das Netzwerkproblem

Herauszufinden war die kürzeste und damit kostengünstigste Verbindung zwischen fünf Rechnern – A, B, C, D und E – mit folgenden bekannten Abständen:

A – B: 4 m, A – C: 2 m, A – D: 7 m, B – C: 5 m, B – E: 3 m, C – D: 6 m, C – E 8 m, D – E: 1 m

Wir danken Hermann Krammer für seinen (natürlich richtigen) Lösungsvorschlag:

„Ich würde zuerst die Rechner mit den geringsten Entfernungen verbinden, also zunächst D-E, A--C, dann B an E dranhängen: D-E---B, letztlich A mit B verbinden:

D-E---B----A--C

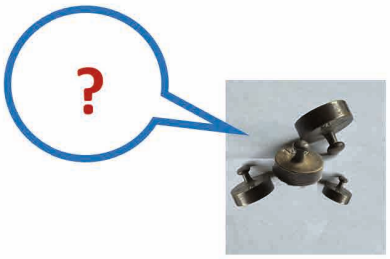
Somit wären alle Rechner miteinander verbunden. Somit brauche ich 10 m Kabel mit einem Gesamtpreis von 10 €."

Rätsel 128 – Das Netzwerkproblem

Ein Apotheker nimmt auf Reisen eine kleine Balkenwaage und vier Stück Gewichte mit. Damit kann er jedes ganzzahlige Gewicht bis 40 g abwägen.

Frage: Wie schwer ist jedes einzelne dieser vier Gewichtsstücke?





Wir freuen uns über Lösungsvorschläge (inkl. Erklärung) an: uptodate-raetsel@htl-braunau.at!

Alles für die Anmeldung

Die wichtigsten Termine und Informationen für eine Anmeldung in der HTL Braunau

Hier kannst du dir die HTL Braunau ansehen:

SCHNUPPERTAGE:

Zwei Einheiten Werkstatt, zwei Einheiten Unterrichtsteilnahme und im Anschluss eine Einheit Schulführung, bei der die Erziehungsberechtigten gerne dabei sein können.

Anmeldung unter 07722/83690 oder office@htl-braunau.at

TAG DER OFFENEN TÜR:

Freitag, 4. Dezember 2026, 13:00 – 19:00 Uhr,
Schulführungen in Kleingruppen durch unsere Schüler:innen, Ausstellung aller Diplomarbeitsprojekte der Abschlussklassen, Beratung zur Ausbildung an eigenen Infoständen

Voranmeldung für das Schuljahr 27/28 möglich!

INFORMATIONSNACHMITTAG:

Freitag, 12. Februar 2027, 13:00 – 17:00 Uhr, ab hier definitive Anmeldung möglich!



Was man zur Anmeldung wissen sollte:

WANN:

Anmeldung ab 4. Dezember 2026; Anmeldeformulare bzw. Online-Anmeldemöglichkeit auf der Homepage
Die Anmeldefrist endet am Freitag, 5. März 2027.

WAS WIRD BENÖTIGT:

Die Anmeldung ist erst gültig, wenn das Original-Halbjahreszeugnis in der Schule vorgelegt wird – dies ist von Freitag, 5. Februar 2027 bis Freitag, 5. März 2027 möglich. Restplätze werden auch danach noch vergeben!

ZUSAGE:

Eine Benachrichtigung über eine vorläufige Platzzusage erfolgt Ende April 2027.

Technik-Tage:

HTL BRAUNAU TECHNIK-TAGE:

Freitag und Samstag, 27./28. November 2026 – optimale Informationsmöglichkeit für die angehenden HTLer:innen
Unterschiedliche Kurse, passend zu unseren Ausbildungsschwerpunkten wählbar. Ein Kurs pro Halbtag möglich. Neu in 2026: spezielle Kurse für zukünftige Techniker:innen
- ONLINE ANMELDUNG!



Hier erhältst du wichtige Informationen:

HTL-WEBSITE:

www.htl-braunau.at

SCHULINFOS/FOLDER:

Download auf der HTL-Website
Telefonische Anforderung

NEWSLETTER:

Anmeldung unter www.htl-braunau.at/service/newsletter

HTL UP TO DATE:

Anforderung über office@htl-braunau.at
Archiv zugänglich auf der HTL-Website:
htl-braunau.at/aktivitaeten/htl-up-to-date

SOCIAL-MEDIA:

www.facebook.com/HTLBraunau
www.instagram.com/htlbraunau/
www.youtube.com/HTLBraunauamInn

Österreichische Post AG
MZ 02Z032090M
HTL Braunau
Osternbergerstr. 55
5280 Braunau

htl up to date Nr. 128
Oktober 2026